Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 31 (1897)

32 (8.2.1897)

urn:nbn:de:gbv:45:1-672208

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksame Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner und Ant. Parussel, Langestraße 34. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 32. Oldenburg, Montag, den 8. Februar 1897. XXXI. Jahrgang.

**Hierzu zwei Beilagen.**

## Die Flucht in die Oeffentlichkeit.

### Herr von Marschall auf der parlamentarischen Mensur.

**Oldenburg,** 8. Februar.

w.-k. Seitdem die Flucht des Herrn von Marschall in die Oeffentlichkeit zum Credo der verschiedenen Parteien geworden ist, scheint auch der deutschen Parteipresse der klare Blick getrübt, denn sie behandelt, nach dem Vorspiel in den Parlamenten, dies sensationelle politische Intermezzo, das zwischen dem Synedrion des Prozesses Leckert-Lützow und dem Golgatha des kommenden Prozesses Tausch liegt, nach der Parteischablone und übersieht, wie immer in solchem Falle, das Nächstliegende. Wir können unseren liberalen wie unseren führenden konservativen Blättern nicht den Vorwurf ersparen, das Bild dadurch verschoben und die Szene verändert zu haben. Wir verkennen nicht, daß sich Herr von Marschall auf der letzten parlamentarischen Mensur am 5. und 6. Februar brillant geschlagen, daß er dem Grafen Limburg-Styrum eine totale Abfuhr beigebracht und Herrn Bebel die Klinge aus der Hand geschlagen hat. Herr von Marschall, das geben wir unumwunden zu, beherrschte die Szene durch rhetorische Pose und dialektische Gewandtheit; er verblüffte, versöhnte, beschämte; die Rede war wunderbar inszeniert; ihr unmittelbarer Eindruck war großartig auf jeden Fall; sie mußte es sein, war doch inzwischen die Flucht in die Oeffentlichkeit zur Fraktions-, zur Parteisache geworden.

Wir denken nüchterner über die ganze Angelegenheit, und unumwunden geben wir zu, daß uns die beiden letzten großen Tage sehr unangenehm enttäuscht haben; sie haben in ihrem Ergebnis in uns den Eindruck hervorgerufen, als ob man die Geister bannen wolle, die man gerufen hat.

Greifen wir einmal zurück — rekapitulieren wir. Im Jahre 1891 begann ein Kampf, so unerhört, so unglaublich, so charakteristisch für unsere inneren Verhältnisse und die Zustände in Berlin, daß, wäre der Prozeß nicht gewesen, man Ursache hätte, sich nach dem Kopfe zu greifen, der zähe Kampf zwischen einem Minister und einem simplen subalternen Kriminalbeamten! Ist das nicht paradox, nicht bizarr, nicht abhurd? Und ist es nicht geradezu unheimlich, daß dieser Kampf fünf Jahre dauern konnte?

Die „Saale-Zeitung," die heute mit dem Brustton der Ueberzeugung — jeune cocette, vielle bigotte — übrigens ganz richtig die „Welt am Montag" ein obsiures Sensationsblatt nennt, brachte nach der Entlassung des Fürsten Bismarck eine Reihe von Informationen, die in Berlin außerordentlich peinlich berührten. Der damalige politische Redakteur der „Saale-Zeitung," der unglückselige Possen-„dichter" Fritz Brentano, der davon erfuhr, wollte sich aus immer welchen Gründen Herrn von Caprivi verpflichten, der sich zur Eruierung der Verfassers natürlich ohne Erfolg an die politische Polizei gewandt hatte. Er schrieb nach Berlin, daß er in der Lage sei, den Verfasser der Skandalartikel mitteilen zu können. Man ließ ihn nach Berlin kommen, wo der Adjutant des Reichskanzlers, Hauptmann Ebmeyer, mit ihm unterhandelte. Brentano nannte einen Angestellten der politischen Polizei als Verfasser, den berüchtigten Normann-Schumann. Daraufhin wurde die politische Polizei amtlich instruiert. Selbstredend hatte Brentano seinen „kleinen Verrat" nur unter der Bedingung begangen, daß sein Name verschwiegen bleibe. Herr von Tausch oder einer seiner Agenten spielte nun dem Verleger der „Saale-Zeitung" den Brief Brentanos in die Hände, der seinen gutbezahlten, aber damals stark verschuldeten Redakteur wegen groben Bruchs des Redaktionsgeheimnisses auf Knall und Fall entließ. Brentano wandte sich nun wiederum an den Grafen Caprivi, — ich erinnere mich, daß er mir in Berlin damals, er war „Dramaturg" am Alexanderplatztheater bei verkrachten Gotow-Grünecke, beschönigend zwar, aber doch recht bissig davon erzählte — und beschwerte sich bitter, daß man ihn verraten habe. Man habe seinem Verleger denselben Brief seitens der politischen Polizei vorgelegt, den er an das Auswärtige Amt gerichtet habe. Dieser Umstand mußte naturgemäß das Vertrauen zu der geheimen Polizei erschüttern, und das Auswärtige Amt brach von nun an alle Beziehungen zu der politischen Polizei ab. Es ist durch den Prozeß erwiesen, daß es Herrn v. Tausch nicht überraschen konnte, daß Graf Caprivi Ende Oktober 1894 zu Sturz kam; es ist ferner erwiesen, daß bei der Köllerkrisis 1895 ebenfalls Herr von Tausch und seine Kreaturen die Hand im Spiel hatten. Hier ging Herr von Tausch schon mit Unvorsichtigkeit vor, die sich nur durch sein großes Selbstbewußtsein oder durch die Macht seiner Hintermänner erklären läßt. Jedoch erst im Dezember 1896 hat sich Herr von Marschall in die Oeffentlichkeit geflüchtet. Dies ist die Vorgeschichte der berühmten Flucht.

Herr v. Marschall sagte am 5. Februar im Reichstag: „Die Sache mit dem Kriminalkommissar lag vor der Hauptverhandlung so, daß die Möglichkeit seiner Belastung vorhanden war; ob aber die Verdachtsmomente sich zu Beweisen verdichten würden, hing in erster Linie von den Aussagen des Beamten selbst, von den Zeugenaussagen und vor allem davon ab, ob der Agent v. Lützow bis zum Schluß des Prozesses geneigt war, den Kriminalkommissar zu entlasten. Nun sagt man, dieser Kriminalkommissar hätte im Wege der Disziplinaruntersuchung beseitigt werden können. Eine solche Untersuchung kann man nur durchführen, wenn man Beweise in der Hand hat, und die hat erst die Hauptverhandlung gebracht, und jeder, der diese verfolgt hat, wird zugeben, daß, wenn nicht durch die öffentliche Hauptverhandlung der Kriminalkommissar und seine Agenten zu der Aussage gezwungen worden wären, die Disziplinaruntersuchung an einer undurchdringlichen Phalanx abgeprallt wäre. Ich halte mich für verpflichtet, zu erklären, daß obgleich ich glaube, alle die Fäden der Treibereien in Händen zu haben, ich nirgends eine Spur gefunden habe, die darauf hinweise, daß der Kriminalkommissar v. Tausch und seine Agenten irgend einen hochgestellten Hintermann hätten. (Widerspruch und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Davon ist nicht die Rede. Die Leute haben, wenn sie mit Ermittelungen beauftragt waren, es für einträglicher erachtet, hochgestellte Männer als Hintermänner anzugeben, als irgend einen kleinen Reporter, dem die Zeile mit 5 Pfennig bezahlt wird."

Wir bedauern, hier anderer Meinung als der Staatssekretär zu sein.

Wenn Herr von Marschall schon im Jahre 1891 die Beweise von den Intriguen des Herrn von Tausch in Händen hatte, dann hätte er den gefährlichen Beamten schon damals erdrücken müssen. In eingeweihten Kreisen hat man bisher geglaubt, daß nur die Rücksicht auf die Hintermänner des Herrn von Tausch damals den Staatssekretär vor der Flucht in die Oeffentlichkeit abgehalten habe. Heute sagt der Staatssekretär: er glaube an keine Hintermänner. Weshalb denn die auffallende Schonzeit von genau 5 Jahren, die Herrn von Tausch gegeben wurde. Das ist die Frage, und das Rätsel wird immer dunkler. Der Streich, den Herr von Tausch dem Minister mit dem Brentano'schen Brief spielte, ist doch gewiß so stark und die Beweise waren so triftig, daß Herr von Tausch schon damals über die Klinge der Disziplinargesetzgebung hätte springen müssen. Nach den letzten Reden des Staatssekretärs unterschreiben auch wir die Meinung des Fürsten Bismarck, daß Herr von Tausch nicht zu vereidigen war.

Das Knäuel wird, wie man sieht, immer verwickelter, der folgenschwere Moment, wie damals bei der Verhaftung des Herrn von Tausch Oberstaatsanwalt Drescher sagte, immer folgenschwerer. Der Kampf gegen die Hintermänner hängt jetzt nur noch von einer Persönlichkeit ab, und zwar von keiner anderen, als von der des Herrn von Tausch selbst. Bisher haben alle geredet, vom Reichskanzler bis zum Abgeordneten Bebel, jetzt kommt die bunte Reihe an ihn. Er hat zähneknirschend bei seiner Verhaftung gedroht, daß er reden werde. Und wenn wir von der Animosität des Herrn von Marschall gegen den intriganten Polizeibeamten, den Fouché des Berliner Polizeipräsidiums, einen Schluß auf die Stimmung des Angeklagten ziehen, dann wird im Prozeß von Tausch die Scene zum Tribunal. Der Clou der letzten Reichstagsdebatte war die Verneinung der Hintermänner durch Herrn von Marschall und das Schweigen des Ministers des Innern; man sieht, die „Flucht in die Oeffentlichkeit" wird immer dramatischer. Der zweite Akt des großen politischen Dramas spielte im Parlament; er war wirksam und effektreich. Was wird der 3. Akt am 16. Februar, Prozeß gegen die „Deutsche Tageszeitung", und was der Schlußakt bringen, in dem der eigentliche Held die Scene beherrscht? Wird er seine Hintermänner zum Tanzen bringen oder wird er schweigen? Das ist lediglich Temperamentssache, und Herr von Tausch hat Temperament. Er ist immerhin ein Gegner, den man nicht unterschätzen soll; ohne ihn ist der Fall Tausch nicht abgethan. Wir thun also gut daran, über das ganze Drama trotz der großen Scene des Staatssekretärs die Akten noch nicht zu schließen und die Frage nach den Hintermännern immer noch als eine offene zu behandeln, zumal es den Anschein hat, als habe Herr von Marschall, als er auf die parlamentarische Mensur stieg, mehr seinen parlamentarischen Gegnern auf der rechten Seite des Hauses als den Hintermännern, die er der Laune seines Gegners von Tausch zu überlassen scheint, in die Parade fahren wollen. Und das erstere ist ihm auch vollständig gelungen.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar.

— Am Sonnabend wohnte der Kaiser, wie angekündigt, der Sitzung des Preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums im brandenburgischen Provinzialständehause bei. Nachdem er am Ministertische neben den Ministern Dr. v. Miquel und Freiherr v. Hammerstein Platz genommmen hatte, sprach der Vorsitzende, Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Sternberg, dem Monarchen Dank für sein Erscheinen aus und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammelten dreimal stürmisch einstimmten. Kaum war dieses Hoch verklungen, so fiel ein Tablett, auf dem mehrere gefüllte Weinflaschen und eine Anzahl Gläser standen, ganz in der Nähe des Kaisers klirrend zur Erde. Dieser Vorgang rief die Heiterkeit des Kaisers sowie aller Anwesenden hervor. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete das Thema: „Die Lage der Gesetzgebung betr. die Weinbereitung und die Technik der Weinbereitung."

— Die Vertreter der Bundesstaaten haben in den jüngsten Tagen eingehende Besprechungen mit dem Staatssekretär Grafen Posadowsky über die Fortführung der Schuldentilgung im Reiche gepflogen. Es wird aus einer Quelle, die wir als unbedingt zuverlässig erachten können, mitgeteilt, daß volle Uebereinstimmung sowohl über das Ziel, das zu erstreben ist, wie auch über die einzuschlagenden Wege erzielt ist. Es dürfte demnach der vom Reichsschatzsekretär angekündigte Gesetzentwurf dem Reichstage in naher Zeit zugehen.

— Nunmehr wird auch amtlich bekannt gegeben, daß das 8. und 11. Armeekorps einschließlich der Großherzoglich Hessischen (25) Division nach getroffener Uebereinkunft gegen das Königlich Bayerische Heer (1. und 2. bayerisches Armeekorps) Kaiser-Manöver abhalten. Beim 9, 11. und 17. Armeekorps werden zu besonderen Kavallerie-Uebungen Kavallerie-Divisionen gebildet, zu der das 17. Korps, wie vom 3. Armeekorps die 5. Kavallerie-Brigade — 1. Brandenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 2 und Ulanen-Regiment Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburgisches Nr. 3) — gehören. Die Kavallerie-Division des 11. Korps nimmt auch am Kaiser-Manöver teil.

— Der bisherige Führer der Konservativen, Herr v. Manteuffel, hatte, wie die „Kons. Korr." berichtet, als er von dem Vorsitz der konservativen Reichstagsfraktion zurücktrat, die Absicht, gleichzeitig auch das Reichstagsmandat niederzulegen, er habe aber, dem einstimmigen Wunsche der Fraktion folgend, seine Entschließung sich noch vorbehalten. Den Vorsitz im geschäftsführenden (Elfer-) Ausschuß und demgemäß in der engern Parteileitung werde Herr v. Mantenffel „selbstverständlich in alter Weise weiterführen."

— Die „Berl. Volksztg." berichtet, daß, je weiter die gegen den Kriminalkommissar v. Tausch eingeleitete Untersuchung an Umfang zunimmt, desto stärker sich Gegeneinflüsse geltend zu machen suchen, die mit aller Macht dem Verfahren einen Hemmschuh anlegen möchten. Neuerdings haben gewisse Persönlichkeiten sich bis an die Person des Kaisers herangewagt und den festen Entschluß des Kaisers, dem Verfahren die weiteste Folge zu geben, zu erschüttern gesucht. Wie wenig Eindruck diese Einflüsse aber auch an höchster Stelle hervorgerufen haben, kann daraus geschlossen werden, daß sich nunmehr auch ein naher Verwandter des Kaisers an dem gegen v. Tausch eingeleiteten Verfahren beteiligt hat. Der Verwandte (Herzog Günther, der Bruder der Kaiserin. D. Red.) hatte erfahren, daß Tausch, der nach Freisprechung des Herrn v. Kotze mit der erneuten Untersuchung der bewußten Briefangelegenheit betraut worden war, sich nicht entblödet hatte, ihn dem Kaiser gegenüber als den Verfasser der Schmähbriefe unter Anführung von angeblichen Beweisen zu nennen und dadurch eine tiefgehende Verstimmung des Kaisers gegen seinen Verwandten herbeizuführen. Inwieweit dieser überraschende Zwischenfall die Kotze-Affäre in dem v. Tausch-Prozesse von neuem aufrühren wird, und ob man an der Hand des neuen Materials nunmehr den Beweis wird führen können, daß v. Tausch selbst dem Verfasser der ihm zur Ermittelung aufgegebenen Briefe nicht fern stand, bleibt abzuwarten.

— Im Zusammenhang mit der Audienz, welche der Staatsminister a. D. von Köller vor kurzem beim Kaiser

Landesbibliothek Oldenburg

hatte, war von Stettin aus das Gerücht verbreitet, Herr von Köller sei für ein demnächst frei werdendes Oberpräsidium in Aussicht genommen. Als solches wurde weiterhin dasjenige von Posen bezeichnet. Wie jetzt offiziös erklärt wird, entbehren jedoch die Meldungen von einem Wechsel in dem Oberpräsidium dieser Provinz jeder Begründung.

### Deutschland und England auf dem Weltmarkt.

vk. Der Engländer hat sich eine eigentümliche Nervosität bemächtigt, die man am besten als „Deutschenfieber" bezeichnen kann. Ueberall, wohin John Bull sich mit seiner rastlosen Unternehmungslust wendet, in Politik, Kolonialwesen, Industrie, Handel — überall glaubt er den Schatten eines „kommenden Mannes" auf seinem Wege zu erblicken und dieser Schatten hat riesenhafte Fäuste, ellenlange, zum Ueberflügeln geschaffene Beine und trägt auf dem Kopfe den deutschen Helm.

Das „Made in Germany" sollte ein Brandmal für deutsche Waren sein. Statt dessen erwies es sich als die wirksamste Empfehlung, die man für ihre Verbreitung in England und vor allem in den englischen Kolonien hätte ersinnen können. In einer der letzten Sitzungen des englischen Parlaments sprach Sir Howard Vincent seine Ansicht unverhohlen aus, daß die Merchandise Marks Akt nichts anderes, als eine gewaltige, kostenlose Reklame für die Deutschen gewesen wäre. Er empfahl bekanntlich statt dessen die Marke „Made abroad" (im Auslande hergestellt), ein Antrag, der jedoch vom Handelsminister Ritchie als unverständlich und unausführbar bezeichnet und vom Hause mit 153 gegen 97 Stimmen abgelehnt wurde. Herr Ritchie konnte seinen bekümmerten Landsleuten nur den sehr fragwürdigen Rat erteilen, ihre eigenen Erzeugnisse doch mit der Marke „Englisch made" zu versehen, versprach aber eine Kommission zur Prüfung der etwaigen Schädigungen der britischen Industrie durch die Merchandise Marks Akt einzusetzen.

In merkwürdigem Gegensatz zu diesen vielfachen Bemühungen, mit der „Klinke der Gesetzgebung" in der Hand dem deutschen Nebenbuhler die Thür vor der Nase zuzuschlagen, steht der zuversichtliche Ton, den englische Staatsmänner in Festversammlungen und Parteimeetings anschlagen, in grellstem Kontrast dazu steht vor allem die bengalische Beleuchtung, welche sie über die Fortschritte und Aussichten des britischen Welthandels verbreiten. So suchte noch in diesen Tagen der Handelsminister Ritchie in Wolverhampton auf sehr künstliche und erzwungene Weise herauszurechnen, daß die Handelsbilanz zwischen England und Deutschland sich bedeutend zu Gunsten der britischen Ausfuhr verschoben habe.

Wie steht es nun thatsächlich um das Verhältnis zwischen deutschem und englischem Wettbewerb auf dem Weltmarkt? Die Statistik lehrt uns, daß Deutschland ohne andauernde, unausgesetzte Vergrößerung seines Kolonialbesitzes, wie Mr. John Bull sie seiner Gesundheit schuldig zu sein glaubt, nicht bloß relativ, sondern auch absolut die Entwickelung der englischen Ausfuhr hinter sich läßt.

Das Jahr 1895 brachte unserem Ausfuhrgeschäft einen Aufschwung, wie er in der Geschichte der europäischen Handelsbewegung fast einzigartig dasteht. Die Ausfuhr des genannten Jahres übertraf die des Vorjahres 1894 um nicht weniger als rund 356 Millionen Mark, während der Export Englands bei gleich günstigen industriellen Konjunkturen nur ein Mehr von 207 Millionen Mark aufzuweisen hatte. Was für eine Bedeutung gewinnt vollends dieser gewaltige Zahlenunterschied, wenn man das bisherige Verhältnis zwischen dem deutschen und dem englischen Außenhandel berücksichtigt und den Zuwachs in Prozenten berechnet.

Für das Jahr 1896 liegt bereits eine vorläufige (also noch nicht ganz maßgebliche) Berechnung im Dezemberheft der vom Kaiserlichen statistischen Amt herausgegebenen monatlichen Ausweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes vor. Zur Vergleichung mit England fehlt es bisher noch an den einschlägigen Ziffern von jener Seite her. Aber selbst wenn man annimmt, daß England im letzten Jahr größere absolute Fortschritte gemacht haben sollte als Deutschland, so läßt sich schon jetzt mit Genugthuung die Thatsache verzeichnen, daß unsere Ausfuhr nicht stehen geblieben ist, sondern sich abermals neue Absatzgebiete zu sichern gewußt hat, daß sie jedenfalls verhältnismäßig eine so kräftig aufsteigende Richtung erkennen läßt, wie kaum ein anderes der mitbewerbenden Länder. Die Mehrausfuhr Deutschlands im Jahre 1896 gegen 1895 stellt sich dem Werte nach (selbstverständlich ohne Edelmetallbewegung) auf 85,896,000 Mk., der Menge nach auf 1,888,000 Tonnen. Dieses günstige Ergebnis ist erzielt worden, obwohl das letzte Vierteljahr durch die unsichere handelspolitische Lage in den von der Präsidentenwahl beherrschten Vereinigten Staaten besonders der sächsischen Gewerbe-Industrie schwere Einbußen brachte, und für sich allein genommen, einen erheblichen Rückgang gegen das entsprechende Vierteljahr 1895 bedeutete.

Diejenigen Waren, die im allgemeinen eine sinkende Ausfuhrtendenz zeigen, sind vorwiegend nur Getreide, Häute und Felle, Lederwaren, Seidenwaren. Woll- und Baumwollenwaren weisen nur im Werte, nicht in der Menge einen Rückgang auf, ein Widerspruch, der sich durch die Preisermäßigungen auf diesem Gebiete erklärt. Große Fortschritte lassen sich dagegen bei folgenden Artikeln verzeichnen: Droguerien, Kleider, Leibwäsche, Kurzwaren (43 Mill. Mark mehr als im Vorjahre), Steinkohlen, Eisenwaren, Erze und Erden (letztere 120 Mill. Mark mehr als im Vorjahre).

Um 25 vom Hundert steigerte sich die deutsche Ausfuhr nach den Ländern, mit denen Zollverträge in den letzten Jahren abgeschlossen worden sind, nämlich nach Oesterreich-Ungarn, Rußland, der Schweiz und Belgien.

Die Einfuhr nach Deutschland ergab allerdings gegen das Vorjahr einen noch stärkeren Zuwachs als die Ausfuhr. Das Mehr beträgt hier gegen 1895 dem Werte nach 203,200,000 Mk, der Menge nach 3,871,132 Tonnen, der Wertüberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr des Jahres 1896 stellt sich auf rund 920,100,000 Mk. (abzüglich der Edelmetallbewegung.)

Das Mehr der Einfuhr gegen das Vorjahr entfällt zumteil auf Getreide und andere Nahrungsmittel, zum größten Teil aber auf Steinkohlen, Erze, Erden, Eisen, also auf Rohmaterialien, die ihrerseits wieder zu neuem Aufschwunge unserer Industrie beitragen.

### Das Ende eines sozialen Dramas.

Aus Hamburg wird gemeldet, das Streikkomitee empfahl die Aufnahme der Arbeit unter Hinweis auf Wintersnot und Geldmangel. Der Streik sei unverloren. Die Versammlungen, die unter Ausschluß von Berichterstattern stattfanden, nahmen den Vorschlag an, Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist das große soziale Drama beendet, wir wollen hoffen, daß seine Lehren für beide Teile, Arbeitnehmer wie Arbeitgeber, von nachhaltiger Wirkung sein mögen. Aus den ungünstigen Erwerbsverhältnissen, unter denen die Mehrzahl der Hamburger Hafenarbeiter zu leiden hat, ist im Herbste des vorigen Jahres eine Bewegung dieser Arbeiterkategorien entstanden, die darauf abzielte, höhere Löhne und geregeltere Arbeitszeit zu erlangen. Am 21. November 1896 legten die Schauerleute die Arbeit nieder, andere Branchen folgten, und nachdem der Hamburg-Altonaer Arbeitgeberverband einen von angesehenen Hamburger Bürgern ausgehenden Vermittlungsvorschlag einstimmig zurückgewiesen hatte, wurde der Generalstreik beschlossen. Der Ausstand hat elf Wochen gedauert und nun mit einer teilweisen Niederlage der Arbeiter geendet. Gewiß nur mit einer teilweisen, denn es unterliegt kaum einem Zweifel, daß man nach der Wiederaufnahme der Arbeit die von den Streikenden hinsichtlich des Lohnes und der Arbeitszeit gestellten Forderungen bewilligen wird, wenn auch nicht in ihrem ganzen Umfange und vielleicht auch nur vorübergehend. Die Niederlage besteht aber darin, daß die prinzipiell so überaus wichtige Forderung der Streikenden, vor Beendigung des allgemeinen Ausstandes mit den Arbeitgebern zu verhandeln, nicht erfüllt worden ist. Der Zeitpunkt, an welchem der Streik begann, war aber auch der denkbar ungünstigste. In der rauhen Jahreszeit ist der Hafenverkehr ohnehin sehr vermindert, weshalb der Streik der Hafenarbeiter nicht den nötigen Hochdruck auszuüben vermochte. Die Arbeiterführer rieten auch entschieden davon ab, die Arbeit einzustellen, und wenn ihr guter Rat nicht durchdrang, so beweist dies eben, von welchen elementaren Kräften der Ausstand getragen war. Die winterliche Zeit ist mit den Arbeitgebern im Bunde gewesen, und so gelang es ihnen, die Streikenden niederzuzwingen.

## Ausland.

### Griechenland.

#### Der Aufruhr auf Kreta.

O.W. Athen, 6. Februar. Die Aufregung über die aus Kreta einlaufenden Nachrichten ist hier, wie sich denken läßt, eine ganz ungeheure. Wie weit dieselben auf Wahrheit beruhen, ob wirklich die Lage eine so hoffnungslose, wie dargestellt wird, erscheint natürlich unmöglich vollständig zu beurteilen. Die Viertel von Kanea, in welchen die Christen wohnten, sollen total niedergebrannt, fliehende Frauen und Kinder, die sich nach den Kriegsschiffen retten wollten, hingemordet worden sein, kurz der Höhepunkt sei nun erreicht und Griechenland dürfe nicht länger mit ansehen, welchen Greuelthaten seine Stammverwandten zu erdulden haben. Manches dürfte in diesen Schilderungen übertrieben sein, obgleich es wohl kaum einem Zweifel unterliegen kann, daß das Verhalten der Pforte, die die fortwährend versprochenen und halb begonnenen Reformen nie zur Ausführung bringt, einen Zustand der Verzweiflung einerseits und eine Gefühl der Straflosigkeit andererseits hervorgerufen hat, der wiederum zu einem gewaltsamen Ausbruch führen mußte. Die größte Gefahr der Situation liegt aber nicht in der Stimmung in Kreta, sondern in der des Volkes hier. Die griechische Regierung spielt ein doppeltes Spiel. Sie weiß sehr wohl, daß der Enthusiasmus, den ihre Erklärung in der Kammer hervorgerufen, sie habe die Kriegsschiffe „Hydria" und „Micali" angewiesen, sofort nach Kreta abzugehen, nur deshalb ein so großer war, weil man darin nicht nur eine platonische Maßregel sieht. Ein Abgeordneter hat ja auch unter lebhaftem Beifall verlangt, Griechenland solle sein Vorgehen nicht von dem der anderen Mächte abhängig machen, die allein an der Schreckensherrschaft in Kreta die Schuld trügen. Die Antwort darauf war die Mitteilung seitens Delyannis, daß die Kriegsschiffe nach Kandia abgeordnet seien. Allerdings hat er dann die Vertreter der fremden Staaten hier versichern lassen, es handele sich nur um eine friedliche Demonstration, jeder aber, der den Charakter der Griechen und die Situation zu beurteilen versteht, begreift es wohl, daß der türkische Gesandte sofort einen Protest dagegen laut werden ließ. Nicht nur werden die Christen in Kreta in diesem Eintreffen griechischer Schiffe eine direkte Hilfe erblicken, die sie zum äußersten Widerstand reizt, nach den bisherigen Erfahrungen steht auch zu fürchten, daß ihnen diese Hilfe auch thatsächlich wird. Wie wenig griechische Soldaten sich um Disziplin und Befehle kümmern, haben ja die letzten Monate gezeigt, noch jetzt gelten die Offiziere, die sich heimlich nach Kreta begaben, der ganzen Bevölkerung als Helden. Ein aktives Eingreifen der Bemannung von Kriegsschiffen aber würde natürlich von ganz anderer Wirkung sein, als das Verhalten einzelner Offiziere, ja könnte das lang gefürchtete Resultat eines allgemeinen Krieges herbeiführen.

### Holland.

#### Schwindelfirmen.

M. Amsterdam, 5. Februar. Daß es in unserem Lande leider eine ganze Menge Schwindelfirmen giebt, die ganz und gar vom Raube leben, ist auch außerhalb desselben bekannt, und die fremden größeren Häuser informieren sich daher erst meist ganz genau, ehe sie sich auf eine Verbindung mit einem holländischen Geschäfte einlassen. Die hiesige Polizei thut, was in ihren Kräften steht, diesem Treiben zu steuern; das eine, alleinig wirksame Mittel geschieht indes bedauerlicherweise nicht, nämlich das Gerichtsverfahren derartig abzuändern, daß es den Geschädigten wenigstens möglich wäre, die Betrüger civilrechtlich zu belangen. Eine Prozeßführung ist aber bei uns so sehr kostspielig, daß die meisten sich scheuen, größere Summen zu riskieren, um dann vielleicht zu finden, daß doch nichts herauszubekommen ist. Die bedeutenderen ausländischen Firmen sehen sich, wie bemerkt, jetzt vor und die Schwindler pflegen also bei ihnen kein Glück mehr zu haben, sie verfahren daher in anderer Weise. Statt wie früher an große Häuser zu schreiben, richten sie ihre Gesuche um Zusendung von Waren nun an kleinere, die Masse muß es dann aber bringen. Diese besitzen selten die Verbindungen, um sich Auskunft zu verschaffen, und da der gewünschte Posten kein bedeutender, so versuchen sie es eben. Aber auch ein geringerer Verlust ist für kleinere Handelstreibende oft empfindlich. Ich werde Ihnen also die Namen solch' holländischer Schlittenfahrer, die sich meist von Amsterdam, Rotterdam 2c., wo ihnen der Boden zu heiß geworden, nach der Provinz gewandt, nennen, wie sie mir zu Ohren kommen und führe heute zwei auf: J. H. van Balen in Helder und Nordhollandsche Weekblad in Edam, mit denen die deutschen Landsleute gut thun werden, jede Verbindung abzulehnen, auch wenn dieselbe noch so verleckend erscheinen sollte.

### Egypten.

#### Französische Liebesmüh.

S. Paris, 6. Februar. Der französische Vertreter in Kairo hat telegraphiert, daß die egyptische Regierung auf seine Vorstellung sowohl als die Rußlands des Vorschusses wegen, den sie von England zur Bestreitung der Kosten der Sudanexpedition angenommen, zwar in höflicher Form aber entschieden erklärt, daß sie sich damit vollkommen im Rechte befinde. Dies ruft hier keine geringe Verstimmung hervor, denn es beweist wieder einmal, daß,

## Theater, Kunst und Litteratur.

### Großherzogliches Theater.

#### Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Volksstück in 5 Akten von Dr. L. Ganghofer und H. Neuert.

Vor sehr gut besuchtem Hause ging gestern das beliebte Repertoirestück der süddeutschen Bühne „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" mit den Herren Hedeberg als Pauli, Nowak als Pechlerlehnl, Olbrich als Loisl und Frl. Nerson als Loni in Scene. Zuletzt wurde, wie ich hörte, der „Herrgottschnitzer" hier von dem Gärtnerplatztheaterensemble unter Hofpaur's Leitung aufgeführt, der selbst den Loisl spielte, während Neuert den Pechlerlehnl und der heute wohlbestallte erste Held vom Schauspielhause in Hannover, Herr Albert, den Pauli spielte. Das Stück ist bekannt; ich kann daher gleich zur Besprechung der Aufführung und der darstellerischen Einzelleistungen übergehen, die in den führenden Rollen, wie ich gleich vorausschicken will, meine ziemlich hochgespannten Erwartungen noch übertrafen. Frl. Nerson war in Dialekt, Spiel und Auffassung ihrer Rolle eine der besten Loni, die mir je begegnet sind. Die Weittinger in ihrer Glanzzeit war nicht besser. Der „zwidere" Charakter kam in schärfster Weise zur Geltung und die Uebergänge ins Sentimentale waren ohne das Zuviel und ohne jene übertriebene und unnatürliche Weichheit, die ich in ihrer Vroni („Goldbauer") z. B. abweisen mußte. Der Zug ins Realistische stand der gestrigen Loni so gut an, daß der äußere Erfolg, den die versierte Künstlerin auf der ganzen Linie errang, ein wohlverdienter und berechtigter war. Hin und wieder störte nur das auf eine sehr gute Schule schließen lassende dramatische R der Dame, das der Natürlichkeit der Sprechweise nicht immer dienlich war. Auch der Pauli des Herrn Hedeberg war eine Konzession an die realistische Spielweise und befriedigte umsomehr, als Herr Hedeberg einer derjenigen unserer führenden Schauspieler ist, die in ihren sonstigen Leistungen leicht sich der poetischen Verzückung der Deklamation hingeben. Albert spielte in seiner Sturm- und Drangperiode den Pauli anders; es ist damit nicht gesagt, daß er ihn besser spielte; er machte mit seinem großen Temperament, allerdings auf Kosten der Natürlichkeit, im dritten Akt die Scene. Mit seinem künstlerischen Empfinden blieb der gestrige Pauli auch hier in seinem Milieu, so daß die wirkungsvolle Liebesscene im 4. Akt auch dank der vorzüglichen Partnerin dem Künstler in einer Weise gelang, die hoffentlich den Anhängern auch der „Ideale" in der Spielweise beweisen haben wird, daß das Geheimnis aller großen künstlerischen Wirkungen und Schönheiten im Natürlichen liegt. Der Pechlerlehnl schlägt sowenig in das eigentliche Fach des Herrn Nowak, daß eine intime Beherrschung der schwierigen Rolle nicht erwartet werden konnte. Was Neuert aus dieser seiner Hauptrolle machte, wird jedem Bühnenkundigen bekannt sein; daß Herr Nowak an solchen Erinnerungen unter diesen Umständen manchmal abprallen mußte, ist nur natürlich. Nichtsdestoweniger gab er der Rolle einige ganz bemerkenswerte Züge und fand sich mit ihr in einer solchen Weise ab, die immerhin den denkenden, über der Schablone stehenden Schauspieler verriet. Zuletzt habe ich den Schlierseer Terofal als Pechlerlehnl gesehen, dem man nachsagt, daß er in dieser Rolle an den Neuertschen Pechlerlehnl heranreicht. Vielleicht genügt dieser Hinweis, bei Gelegenheit, d. h. falls wie vor 2 Jahren die Schlierseer wieder in Bremen gastieren sollten, dieselben wieder auf ein paar Abende herüberkommen zu lassen. Eine Prachtleistung war der mit glücklicher Laune und übersprudelndem Humor ausgestattete drastische Loisl des Herrn Olbrich. Die Rolle ist wohl dankbar, aber sie ist nicht leicht, denn sie verführt zur Karikatur. Der gestrige Loisl, so derbdrastisch er auch manchmal konzeptiert war, war nicht mehr als komisch und deshalb von so großer Wirkung. Lobend zu erwähnen sind noch der Muckl des Herrn Marlow, die Nandl des Fräulein Kersa, während der Höflmaier des Herrn Seydelmann und die Lohner-Traudl, eine berühmte Rolle der Schönchen, des Frl. Behrens in ihrer Gesamtwirkung durch die Nichtbeherrschung des Dialektes beeinträchtigt wurden. Herr Biedermann fand sich mit der nichtssagenden Rolle des Baumiller ganz gut ab; auch die Resl der Frau Olbrich sei noch erwähnt. Die kleineren Rollen waren durch die Herren Brandhorst, Colmar, Sternberg, Schröder, Hagemann, Nigrini, Grunwald, Bernhard, und die Damen Grube, Zenko, Kallenbach, Born und Kempf vertreten.

W-f.

Landesbibliothek Oldenburg

welches auch die Gefühle des Khedive sein mögen, Großbritannien doch das einzige Land sei, das eine Macht in Egypten ausüben könne, und man sagt sich nicht mit Unrecht, Frankreich habe wieder einmal eine Schlappe erlitten. Alle Liebesmühen um die Sympathien des egyptischen Volkes nützen da wenig, man gewinnt diese vielleicht, aber damit eben nicht viel. Trotzdem lassen die Franzosen nicht nach und so hat z. B. jetzt die französische Gesellschaft zum Schutze der Eingeborenen einen Delegierten nach Kairo geschickt, um den schrecklichen Fall zu untersuchen, nach welchem ein englischer Offizier angeblich 8 egyptische Verbrecher, die sich in ein Haus geflüchtet, lebendig habe verbrennen lassen. Nach der britischen Version sind diese als Mörder hingerichtet worden, hier will man nun aber einmal an eine furchtbare Unthat glauben und die Enquete soll sich auch auf die anderen Greuelthaten erstrecken, die tagtäglich in Egypten von den Engländern verübt werden.

---

**Kleine politische Chronik.** Der Minister des Innern hat von den Handelskammern in Bremen und München-Gladbach ein Gutachten verlangt, ob eine Gefahr der Einschleppung der indischen Pest durch die ostindische Baumwolle vorliege. Die Handelskammern haben eine Deputation an den Minister entsandt. Dieser will, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, einstweilen von einem Einfuhrverbot absehen. — Der „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg: Der russische Marineminister beschloß die Anlegung einer Kohlenstation im Roten Meere. Wegen der Erwerbung des erforderlichen Landes sind bereits Unterhandlungen angeknüpft. — Die „Italie" findet die Nachrichten aus Kandia sehr bedenklich und meint, es sei die Zeit gekommen, ordentlich gegen die Türkei vorzugehen. Aus Konstantinopel wird telegraphiert, daß die Mächte in wohlwollender Form zwar, aber sachlich ganz entschieden dem Sultan nahe legen werden, er möge ein beratendes Komitee aus Europäern zur Durchführung der Reform berufen. Die geeigneten Persönlichkeiten dieses Komitees würden ihm sämtliche Großmächte zur Verfügung stellen, und die Auswahl der Mitglieder desselben bliebe dem souveränen Ermessen des Padischah anheimgegeben. Man ist gespannt, wie Abdul Hamid dieses Anerbieten aufnehmen wird.

---

# Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 8. Februar.

* **Der Kaiser in Oldenburg.** Gestern ging das Gerücht, daß der Kaiser wahrscheinlich nach der Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven noch in dieser Woche Gast unseres Hofes sein werde. Auf eingezogene Erkundigungen hin erfahren wir, daß die Ankunft des Kaisers noch sehr unbestimmt ist.

* **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog unternahm am Sonnabend Mittag eine Schlittenfahrt nach Rastede und kehrte von dort gegen 5 Uhr nachmittags zurück. — Am Donnerstag, den 4. Februar, fand bei dem Königl. Preuß. Gesandten, Excellenz v. Bülow, ein Diner statt, zu welchem auch II. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin und J. H. Herzogin Sophie Charlotte mit Gefolge erschienen waren. — Gestern Abend gegen 7 Uhr (der Zug hatte 20 Minuten Verspätung) trafen S. K. H. Prinz Heinrich von Preußen und S. K. H. der Landgraf Alexander Friedrich von Hessen mit Gefolge zum Besuche am Erbgroßherzoglichen Hofe hier ein und nahmen im Elisabeth Anna-Palais Wohnung. Die beiden hohen Herren wurden auf dem Bahnhofe von S. K. H. dem Erbgroßherzog und S. H. Herzog Georg sowie dem Königl. Preuß. Gesandten, Excellenz von Bülow, und Ordonnanzoffizier Leutnant v. Klencke empfangen. Die Begrüßung zwischen den hohen Herren war sehr herzlich. Gleich nach der Ankunft fand eine Fürstentafel im alten Palais statt. — Gestern, als am Beisetzungstage der hochseligen Frau Großherzogin, stattete S. K. H. der Großherzog der Gruft im Mausoleum einen Besuch ab. — Im Erdgeschoß des Küchengebäudes des Großherzogl. Schlosses werden z. Zt. bauliche Aenderungen vorgenommen, behufs Einrichtungen von Bureaus für die Großh. Hofverwaltung. Im ersten Geschoß des Küchengebäudes befinden sich die Privatbibliothek und die Kupferstichsammlung S. K. H. des Großherzogs.

* **Aus dem Landtage.** Wie wir erfahren, ist die Schulvorlage noch durchaus nicht als gescheitert anzusehen: im Gegenteil, es scheint Aussicht zu bestehen, daß auch in dieser Angelegenheit, wie bei der Organisation unseres Eisenbahnwesens, auf Grund eines Kompromisses zwischen Landtag und Regierung eine Einigung erzielt wird. Damit wären denn auch die prinzipiellen Gegensätze, die zwischen Landtag und Kultusministerium bestehen, ausgeglichen, und es wäre dann vollständiges Einverständnis zwischen der Volksvertretung und Regierung hergestellt, was gewiß von jedem Vaterlandsfreund mit großer Genugthuung begrüßt werden würde. Hoffen wir also, daß die Einigung bald erzielt wird. Im Interesse des Ansehens unseres ganzen Lehrerstandes wäre es dringend zu wünschen, daß die Schulvorlage zum Gesetz erhoben würde, womit nicht allein die berechtigten Wünsche auf ein neues Dotationsgesetz erfüllt würden, sondern es würde damit gleichzeitig die Einführung des fünften Seminarjahres und damit das Einjährig-Freiwilligenrecht der Lehrer unseres Landes gewährleistet.

Um die Vergütung für solche Beamte festzusetzen, welche auf ihren Dienstreisen das Fahrrad benutzen, hat die Regierung dem Landtage einen Gesetzentwurf zugehen lassen, welcher bestimmt, daß radfahrende Beamte pro Kilometer 10 ₰ Entschädigung erhalten sollen. Der Verwaltungsausschuß beantragt die Annahme dieser Bestimmung.

* **Der Bauverein Oldenburg** hat sich, wie von uns bereits angekündigt war, mit Einladungen zur Zeichnung von Anteilen an weitere Kreise gewendet. Von dem Ergebnis derselben wird es abhängen, in welchem Umfange die bereits vorliegenden Anträge auf Erbauung von Häusern im Laufe des Sommers berücksichtigt werden können. Für die gezeichneten Beträge darf eine mäßige, dem herrschenden Zinsfuße entsprechende Verzinsung in sichere Aussicht gestellt werden. Die Unterstützung, welche durch die Uebernahme von Anteilen dem gemeinnützigen Unternehmen geleistet wird, ist aber eine um so kräftigere, als der dreifache Betrag der durch die Genossenanteile aufgebrachten Summen aus den Mitteln der Versicherungsanstalt zur Verfügung gestellt ist. Wer einen Anteil übernimmt und mit 200 Mk. einzahlt, führt also dem Bauverein indirekt 800 Mk. zur weiteren Ausdehnung seiner Thätigkeit zu. Bei dem regen Interesse, welches alle gemeinnützigen Bestrebungen in unserer Stadt finden, wird hoffentlich auch die jetzt vom Bauverein gegebene Anregung guten Erfolg haben. Für diejenigen, an welche nicht eine direkte Einladung zur Zeichnung gelangt sein sollte, bemerken wir noch, daß außer den Vorstandsmitgliedern auch die Oldenburger Genossenschaftsbank Zeichnungen entgegennimmt.

* **Kirchenchorkonzert.** Ueber die Solistin, Fräulein Lulu Heynsen aus Berlin, schreibt die „Neue Preußische Kreuz-Zeitung":

Das Konzert, das Fräulein Lulu Heynsen am Dienstag in der Singakademie gab, hatte den Saal ungewöhnlich stark mit einem gewählten Publikum gefüllt, ein Beweis, daß die junge Sängerin, die sich hier vor einiger Zeit so glücklich einführte, bereits festen Fuß gefaßt hat. Die sehr wohllautende Stimme (ein voller, weicher Mezzosopran mit stattlicher Tiefe), die solide Ausbildung, vor allem aber der warme, herzliche Vortrag, haben uns wieder überrascht und erfreut. Unter den zahlreichen jüngeren Sängerinnen wüßten wir kaum eine zu nennen, die den Grundton eines jeden Liedes so sicher und so glücklich zu treffen und festzuhalten versteht, wie Fräulein Heynsen; dabei weiß sie ohne alle Künsteleien und Manieren, durch schlichte und warme Herzenstöne zu rühren und zu ergreifen. Von den zwölf Liedern, die sie sang, waren nur wenige bekannt, den meisten vertretenen Komponisten begegnet man selten auf Konzertprogrammen, und das hat uns besonders gefallen. Denn mit allbekannten und beliebten Liedern ist es leicht, Erfolge zu erzielen, und daß Fräulein Heynsen dies verschmäht, beweist, daß sie höhere Ziele erstrebt, obwohl die Sprödigkeit des Publikums neuen Erscheinungen gegenüber bekannt ist. Fräulein Heynsen erntete lebhaften Beifall und mußte mehrere Lieder zugeben.

§ **Herr Eisenbahn-Direktions-Präsident von Mühlenfels** war mit mehreren Mitgliedern der Großherzoglichen Eisenbahndirektion kürzlich in Wilhelmshaven anwesend.

§ **Erbgroßherzog Friedrich August-Marsch.** Aus Wilhelmshaven wird uns geschrieben: Bekanntlich weilte am Freitag Nachmittag S. K. H. der Erbgroßherzog von Oldenburg hier, um auf eine Einladung des Offizierkorps des II. Seebataillons, bei welchem S. K. H. der Erbgroßherzog à la suite geführt wird, im Kasino an der Roonstraße das Frühstück einzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde von der Kapelle des II. Seebataillons unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Rothe ein neuer Marsch vorgetragen, welchen Herr Rothe eigens aus Veranlassung der ersten Anwesenheit des hohen Herrn bei dem Offizierkorps komponiert hat. Das neue Werk gefiel dem Erbgroßherzog sehr und sprach Höchstderselbe dem Komponisten seinen Dank dafür aus. Auch geruhte S. K. H. der Erbgroßherzog, zu genehmigen, daß der Marsch ihm gewidmet werde, und führt die Komposition dementsprechend die Bezeichnung „Erbgroßherzog Friedrich August-Marsch". In einer längeren Unterredung mit dem Komponisten erhielt S. K. H. der Erbgroßherzog Aufschlüsse über die Verhältnisse der Kapelle. Nebenbei möge noch erwähnt werden, daß Herr Rothe auch schon verschiedene andere Tondichtungen geschaffen hat.

* **Der Verband Oldenburger Kegelklubs** hielt gestern und heute sein erstes diesjähriges Vereinskegelfest auf den Vereinsbahnen bei Herrn Dieks an der Donnerschweerstraße ab. Gekegelt wurde auf vier Bahnen und zwar waren dieselben benannt mit Ehren- und Meisterschaftsbahn, Geflügelbahn, Festbahn und Konkurrenzbahn. Auf der erstgenannten Bahn kommen an Preisen zur Verteilung: Wertgegenstände und ein Meisterschaftsorden, dieser fällt demjenigen Vereinskegler zu, der in den dreißig Würfen, die er auf seine Feskkarte abzugeben hat, die höchste Summe aus Würfen von sieben, acht und neun Holz hat. Auf der Geflügelbahn sind als Preise Wild und Geflügel ausgesetzt. Diese war ebenso wie die Meisterschaftsbahn nur für Vereinsmitglieder. Auf der Geflügelbahn konnte jeder Vereinskegler zehn Karten à vier Wurf abkegeln. Es kommt dort, wie schon gesagt, Wild und Geflügel zur Verteilung, jedoch ist die Gewinnmöglichkeit eine beschränkte, da jeder Kegler nicht mehr als zwei Preise sich erringen kann. Die Festbahn ist eine Dauerkonkurrenzbahn, die für jeden Kegler, der auch nicht dem Verein angehört, zur Benutzung steht. Die Preise bestehen in barem Gelde. Es kommen zwanzig Preise zur Verteilung und zwar nach Schluß des Kegelns, welches heute Abend um 11 Uhr stattfindet. Außer diesen drei Bahnen ist eine Tageskonkurrenzbahn eingerichtet und zwar die Asphaltbahn, auf dieser hatte jeder Kegler unbeschränkte Beteiligung. Abgerechnet wird auf derselben jeden Abend. Die Beteiligung war auf allen Bahnen außerordentlich zahlreich. Die meisten Anhänger des Kegelsports hier in Oldenburg finden sich bei diesen Festen des Verbandes Oldenburger Kegelklubs zusammen, um sich dort im edlen Wettstreit messen. Ganz besondere Beteiligung fand die Meisterschaftsbahn, auf der sich der Meisterschaftsorden für das Jahr 1897 zu erringen war. Bis jetzt ist das Resultat auf den Bahnen noch nicht sehr bedeutend, obwohl schon zahlreiche Karten abgekegelt sind. Das Resultat des Kegelns wird erst heute Abend bekannt. Nach Schluß des Kegelns findet die Preisverteilung statt, worüber in der nächsten Nummer berichtet wird.

†† **Sternschnuppen** von großer Helligkeit konnte man vor einigen Abenden am südlichen Himmel wahrnehmen. Bei ihrem blitzartigen Aufleuchten war die Nacht fast taghell erleuchtet. Eine dieser Feuerkugeln teilte sich beim Fallen in zwei Hälften und gewährte dadurch einen wunderschönen Anblick.

† **Schafdiebstahl.** In der Nacht von Freitag auf Sonnabend sind dem Landmann H. Hinrichs zu Metjendorf aus dem in der Nähe des Hauses stehenden Stall sieben Schafe gestohlen worden. Das eine von den Tieren wurde am andern Morgen, etwa 10 Minuten vom Hause entfernt, aufgefunden, mutmaßlich um eine falsche Fährte anzugeben. Die Diebe hatten, jedenfalls mit Vorbedacht, ein Wetter ausgesucht, wo man sozusagen keinen Hund auf die Straße jagt. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den Spitzbuben.

† **Milchdiebstahl.** Ein Landmann aus dem Eversten, welcher für mehrere Kunden in der Stadt Milch liefert, wurde in der letzten Zeit häufig bestohlen. Während der Zeit, daß das Mädchen in den Häusern war, um ihre Abnehmer zu bedienen, ließ sie einen Behälter im Wagen stehend auf der Straße zurück; diese Zeit wurde von der Spitzbübin, einer verheirateten, von ihrem Manne verlassenen Frau, wahrgenommen, um den Diebstahl auszuführen. Schließlich wurde sie dabei ertappt. Sie giebt als Entschuldigung ihre Notlage an, da sie ohne Verdienst sei und ein kleines Kind zu ernähren habe.

* **Der „Katholische Verein"** feierte gestern Abend im „Hotel zum Kaiserhof" sein 18. Stiftungsfest durch Aufführungen und Ball. Die aufgeführten Stücke, wovon namentlich der Schwank „Robert und Bertram" und „Eine Marktscene" besonders gefielen, gelangen vortrefflich und ernteten reichen Beifall. Auch verschiedene eingelegte Couplets wurden ausgezeichnet vorgetragen und gebührend gewürdigt. Der nachfolgende Ball hielt die Anwesenden noch lange beisammen.

-k- **Brake,** 7. Februar. Seit gestern läuft durch unsere Stadt die Nachricht von dem Untergange des einzigen Dampfers, welcher in Brake heimatberechtigt war. Der „Rheinland" ist an der englischen Küste aufgelaufen und vollständig gesunken. Die Mannschaft ist Gott sei Dank gerettet. Geführt wurde das Schiff seit langen Jahren von Herrn Kapitän Wilken von hier. Der „Rheinland" wurde 1884 auf der damals extra neu für den Bau von Dampfern eingerichteten Werft des Herrn Hespe-Boitwardergroden gebaut mit einem Kapital von 240,000 Mk. Versichert war er z. Zt. mit 150,000 Mk., die Fracht mit 30,000 Mk.; außerdem ist noch ein genügender Reservefonds angesammelt, sodaß die Aktionäre keinen Verlust zu befürchten haben.

() **Lienen** bei Elsfleth, 7. Februar. Sporadisch tritt hier augenblicklich die Diphtheritis auf.

§ **Bant,** 6. Februar. Der Bürgerverein Neubremen beschloß in seiner heutigen Versammlung, die Mitglieder der Gemeindevertretung zu ersuchen, für Anlage einer Apotheke einzutreten. — Der Bürgerverein Gemeindewohl wählte in seiner Generalversammlung den bisherigen Vorstand wieder, nur als Schriftführer trat Herr Böker-Neubremen neu ein. Zur bevorstehenden Wahl zum hiesigen Schulausschuß wurden die erforderlichen Kandidaten (4 Mitglieder und 4 Ersatzmänner) aufgestellt. Einstimmig beschloß die Versammlung dann, sich an der Feier des 100. Geburtstages Wilhelms des Großen zu beteiligen. Als neue Mitglieder wurden 7 Herren aufgenommen. Aus dem Kassenbericht ergab sich, daß ein Ueberschuß von 32,69 ℳ vorhanden ist.

hg. **Brake,** 7. Februar. Herr Gastwirt Müller, Langestraße, verkaufte seine Wirtschaft an den Schmiedemeister Schwarting zu Golzwarden für den Preis von 32,000 ℳ.

---

§ **Wilhelmshaven,** 7. Februar. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, auf dem hiesigen Bahnhof einen Central-Weichen-Apparat anzulegen.

-n- **Norderney,** 6. Februar. In den letzten Tagen hat das Treibeis in den Watten bedeutend zugenommen, trotzdem hält der Dampfer „Deutschland" seine Fahrten zwischen hier und Norddeich fahrplanmäßig ohne Störung inne. Der Personenverkehr ist der nämliche, als wie bei eisfreiem Wasser. Die Kajüten des Dampfers sind sehr angenehm durch Dampfheizung erwärmt, sodaß sehr häufig die hier anwesenden Winterkurgäste zum Vergnügen die Tour mit hin und zurück machen. Sehr erfreulich ist es, daß die Winterkur hier immer mehr in Aufnahme kommt.

(Die weiteren Notizen stehen in der 1. Beilage.)

---

# Telegraphische Depeschen
## und Neueste Nachrichten.

m. **Wilhelmshaven, 8. Februar. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" hat Befehl erhalten, morgen Nachmittag 4 Uhr zum Schutze der Deutschen nach dem Mittelmeer zu gehen.**

o. **Madrid,** 7. Februar. In Manilla wurden acht Eingeborene, welche der provisorischen Insurgenten-Regierung angehört hatten, erschossen.

* * *

BTB. **London,** 8. Februar. Die deutsche Bark „Ceres", am 19. September von Gorontalo nach Amsterdam abgegangen, war mit dem South Sandhead-Feuerschiff in Kollision. Drei Mann von der Besatzung sprangen an Bord des Feuerschiffes. Ueber das Schicksal der Bark und der übrigen Mannschaft ist nichts bekannt.

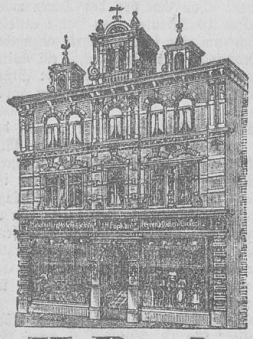
BTB. **Las Pintas,** 8. Februar. Der hier gestrandete deutsche Dampfer „Septima" gilt als total verloren.

BTB. **London,** 8. Februar. Die „Times" melden aus Newyork: Der Senat hat in unerwarteter Weise der Einwanderungsbill gegenüber eine von der des Repräsentantenhauses abweichende Haltung eingenommen.

BTB. **Paris,** 8. Februar. Der „Agence Havas" wird über die letzten Vorfälle in Kanea mitgeteilt: Fast alle Christen sind an Bord der fremden Kriegsschiffe gebracht. Etwa 300 in der Stadt zurückgebliebene Christen werden von einer Matrosenabteilung beschützt, alle Seeleute erwarten ihre demnächstige Einschiffung. Mehr als die Hälfte der christlichen Häuser ist niedergebrannt; die Konsulatsarchive sind an Bord der Schiffe gebracht.

Landesbibliothek Oldenburg

## Anzeigen.



# J. H. Popken

(Robert Donnerberg)

zeigt den Eingang sämtlicher

## Neuheiten

der

## Frühjahrs-Saison

in

## schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen

für die **Konfirmation** an.
Muster portofrei.

---

## Oeffentlicher Verkauf.

**Zwischenahn.** Der Müller **C. F. Metjengerdes** zu **Elmendorf** läßt wegen Umzugs und Verkleinerung des landwirtschaftlichen Betriebes am

**Freitag, den 5. März d. J., nachm. präzise 1 Uhr auf.,**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, als:

**2 kräftige Arbeitspferde,**
**3 Milchkühe,** nahe am Kalben stehend,
**1 tiedige Quene,**
**3 Rinder,**
**10 trächtige Schweine,**
**25 Ferkel,** worunter einige **beste Eberferkel,** alsdann 6—10 Wochen alt,

2 Ackerwagen, 1 stark. eich. Schlitten, Schweinekasten, verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch ca. **4000 Pfund Heu und Stroh, 100 Scheffel beste Eß- und Pflanzkartoffeln,** sowie

eine große Partie **gesägte Richeln,** mehrere **1000 Hopfen- und Bohnenstangen, tann. Dielen,** auch **buch. Rotholzdielen.**

Kaufliebhaber wollen sich zeitig im Mühlenhause zu Elmendorf versammeln.

**J. H. Hinrichs.**

---

## Holz-Verkauf.

**Zwischenahn.** Die Firma **Lauff** in Westfalen läßt am

**Sonnabend, den 20. Februar d. Js.,**

mittags präzise 12½ Uhr auf., in dem Busche des Hausmanns Lüers zu Helle:

**400 gefällte Eichen,**

**worunter mehrere schwere Stämme, vorzügl. Schiffs-, Bau-, Schwellen- u. Wagenholz,**

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlungsort: **Feldhus'** Gasthaus, Dreibergen. **J. H. Hinrichs.**

NB. Das Holz lagert auf festem Boden und kann die Abfuhr zu jeder Jahreszeit geschehen. D. O.

---

## Sofort gesucht!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem,** auch dem **kleinsten** Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **bestfundierte** Anstalt.

---

# Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

**Malton-Tokayer**
**Malton-Sherry.**
**Deutsche Weine aus deutschem Malz.**

Diätetisches **Stärkungsmittel allerersten Ranges** für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch **absolute Reinheit** und **hohe Nährkraft.**

**Vorrätig in den Apotheken.**

Ausserdem in folgenden Handlungen: **J. Fasch, H. Fischer,** Langestr. 11.

**Haupt-Depôt: Jul. Bergmann (vorm. Töllner & Bergmann), Bremen.**

---

## Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

**Am Freitag, den 12. Februar, abends 8½ Uhr,** in der **„Union“:**

## Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Direktor **Otto Wagner** aus Radebeul-Dresden über:

## Geschlechtsleben und Geschlechtsleiden

mit Erklärungen an großen anatomischen Abbildungen.

**Nur für Herren.**

Eintritsgeld für Nichtmitglieder **50 ₰.**

---

## Am 12. Februar

wird das Gelände zwischen den Ortschaften **Tüdik, Hengstlage, Döhlen, Hosüne** und **Westerburg** behufs **Scharfschießen** für jeden Verkehr von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags gesperrt werden. Vor dem Betreten dieses Geländes an dem genannten Tage wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

**Kommando der I. Abteilung 2. Hannoverschen Feldartillerie-Regiments Nr. 26.**

---

**Oldenburgische Staatsbahn.**

Mittwoch, den 10. d. M., wird der Güterzug mit Personenbeförderung in 2. und 3. Wagenklasse 9,07 abends von Oldenburg nach Quakenbrück sowie der Personenzug 410 um 10,52 Uhr abends von Varel nach Neuenburg gefahren.

Die Züge halten auf den Unterwegsstationen, ausgenommen Osternburg, Kranenkamp und Schweinebrück nach Bedarf an.

**Großh. Eisenbahndirektion.**

---

**Jeden Morgen 9 Uhr:**

**frische Schellfische**

(Pfund von 14—15 ₰ an),

**Butt,** 22 bis 25 ₰, **Kochscholle, Fischkarbonade, Kabliau, Rotzunge,** 45 ₰, **Zander,** 50 ₰, **Steinbutt,** 3—4pfünder, Pfund 90 ₰, **Hecht,** 60—65 ₰, **lebende Schleie,** groß und klein, Pfund 120 ₰, **lebende holst. Karpfen,** Pfund 110 ₰, Ia. **Stockfische** (getrocknet), Pfund **60 ₰.**

**Dänische Fisch-Großhandlung,**
Achternstraße 53.

---

**Radorst. Zu verraufen ein zweijähriges Rind. Joh. Helms.**

---

**Alle kleinen Anzeigen**

*deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:*

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

*übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von* **G. L. Daube & Co.***)

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

*) **Oldenburg,** Ofenerstr. 5.

---

**Zwischenahn.** Wer **Forderungen** an den Nachlaß des verstorbenen Lehrer **Gode** zu **Westerscheps** hat, wolle mir innerhalb 14 Tagen spezifizierte Rechnung einreichen.

**Heinr. Sandstede.**

---

## Geldschränke.

**J. C. Petzold,** Magdeburg, empfiehlt sein Fabrikat in unübertroffener Vollendung. **Preise außerordentlich billig.** Preisliste gratis und franko.

---

## Zwangsversteigerung.

**Am Mittwoch, den 10. Februar d. J., nachm. 2 Uhr,** gelangen im „Ammerländischen Hofe“ hies. zur Versteigerung:

1. 1 neue Bettstelle nebst Springfederrahmen u. Keilkissen nebst kompl. Bett, 6 Schließkörbe, 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb, div. kleinere Haus- und Küchengerätschaften;
2. eine große Partie Damen- und Herrenkleidungsstücke (größtenteils neu);
3. diverse Schlachtergerätschaften: 9 Kittel, 23 Schürzen, 3 Mollen, Messer, Fleischgabeln, 1 Schleifstein, Speilen, Fleischhaken, Bindfaden u. s. w.;
4. 2 Sack Kartoffeln, div. Gemüse, gesalzene Zungen, Citronenöl, Wurst-Tinktur, versch. Gewürze und eine Partie Zwiebeln.

Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.

Dierking,
**Gerichtsvollzieher.**

---

Verlorene und nachzusuchende Sachen.

**Nordmoslesfehn.** Ein **Ring,** M. V. D. W. 1896, verloren von Oldenburg nach Moslesfehn. Gegen Belohnung abzugeben bei **Joh. Grote.**

---

Wohnungen.

Versetzungshalber zum 1. Mai zu vermieten eine **Oberwohnung,** 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Keller mit Zubehör.

**Lindenstraße 29.**

---

2 Unterw. m. Garten z. verm. Näh. Sonnenstr. 5.

---

Zu verm. 1 sep. u. beq. **Oberw.** Nadorsterstr. 44.

---

**Beamter sucht** zu Mai wegen Verkauf des Hauses **Unterwohnung,** 2 Stuben, 2 Kamm. 2c. im Pr. v. 300 ℳ. 3. Ehnernstr. 22.

---

**Eversten.** Zu verm. e. **Oberw.,** Stube, Kammer, Küche, Stall u. Gartenl., an ruhige Bewohner. **W. Kayser.**

---

Vakanzen und Stellengesuche.

Für ein junges **Mädchen,** Tochter aus guter bürgerlicher Familie, wird zum 1. Mai eine Stelle gesucht zur Erlernung des Haushalts in einem bürgerlichen oder feineren Hause schlicht um schlicht oder gegen mäßiges Kostgeld. Familienanschluß erwünscht. Offerten mit Bedingungen unter **G. K.** besördert die Expedition d. Bl.

---

## Gesucht

**ein Lehrer für spanischen Unterricht. Offerten unter 2030 an die Exp. d. Bl.**

---

**Gesucht**

**für ein hies. erstes Weingeschäft ein tücht. Reisender f. d. Großherzogtum.** Offerten mit Angabe der Ansprüche unter **2029** an die Exped. d. Bl.

---

**Wohn- oder Geschäftshaus**

event. gute Baustelle in **Oldenburg** oder Umgegend zu kaufen gesucht. Offerten innerhalb 3 Tagen unter **M. G. 300** an die Expedition dieser Zeitung.

---

**Edewecht. Gesucht** zum 1. Mai ein zuverlässiges, erfahrenes **Mädchen.**

**H. Setje.**

---

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

## Rasteder Männergesangverein.

Am **Montag, den 15. Februar,** im **Gasthof Zum Grafen Anton Günther:**

## Konzert

mit nachfolgendem

## Tanzkränzchen.

Anfang 7½ Uhr. **Die Direktion.**

---

## Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 9. Febr. 66. Vorst. im Ab.
**Das goldene Vließ.**
Dram. Gedicht in 3 Abteilungen von F. Grillparzer.
Zweiter Abend: 3. Abteilung: Medea.
Trauerspiel in 4 Akten.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 10. Febr. 1897. 9. Vorstell. im Abonnement für Auswärtige.
**Der Herrgottschnitzer von Ammergau.**
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von L. Ganghofer und H. Neuert.
Musik von M. Prestele.
Kassenöffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4½ Uhr.

---

Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeigen.**

Statt besonderer Meldung.

**Osternburg,** 6. Februar 1897. Heute entschlief nach langen, schweren Leiden sanft und ruhig im 63. Lebensjahre mein lieber, guter Mann und mein lieber Vater **G. Waldhoff,** welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen:

Frau **F. Waldhoff,** geb. Müller, u. Sohn.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Vormittag 9 Uhr auf dem alten Kirchhof statt.

---

**Drielakermoor,** 6. Februar. Heute entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit in seinem 34. Lebensjahre mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Landmann **F. Paradies,** welches auch namens der Mutter und Geschwister zur Anzeige bringt die tiefbetrübte Witwe:

**Hermine Paradies,** geb. Schröder.

Die Beerdigung findet zugleich mit der meines Kindes am 11. Februar, nachm. 3 Uhr, auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

---

**Neusüdende,** 4. Februar. Heute starb nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater **Gerhard Rowold** in seinem 87. Lebensjahre.

**E. Rowold** und Familie.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Rastede statt.

---

**Oberhausen,** 6. Februar. Heute Morgen um 3 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Hausmann **Hermann Münnich** in seinem 86. Lebensjahre an Altersschwäche, welches mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen

Die trauernden Angehörigen.

---

**Groß-Bornhorst.** Heute, am Freitag, den 5. Februar, wurde uns unser lieber kleiner **Hinrich,** nachdem er nur reichlich 10 Monate unsere Freude gewesen war, wieder durch den unerbittlichen Tod entrissen. Um stilles Beileid bitten **Johann Bentjen** u. Frau, Helene geb. Helms.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

---

**Danksagung**

**Eversten,** 8. Februar 1897. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verlust meines lieben Mannes und für die reichen Kranzspenden sagen hierdurch allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Pille für die trostvolle Rede am Sarge des Entschlafenen, sowie dem Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg und allen, die mir treu zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank. Ww. **Keller** nebst Kindern.

---

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 1. Beilage

zu № 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 8. Februar 1897.

## Aus dem Großherzogtum.

[Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.]

Oldenburg, 8. Februar

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

† **Der bekannte Tenorist Raimund von zur Mühlen** wird voraussichtlich am Mittwoch, den 17. Febr., im Kasinosaal sein bereits angekündigtes Konzert geben, auf das man dem Rufe des Sängers nach sehr gespannt sein darf.

◁▷ **Heilstättenverein.** Der Vortrag des Dr. Michaelis, über den in diesem Blatte eingehend berichtet wurde, war leider nicht so zahlreich besucht, wie man im Interesse der Sache hätte wünschen mögen. Die Berichte in den Tagesblättern haben die Förderung des humanen Werks gewiß in vielen Häusern von neuem angeregt und kann nur der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß solche Anregungen sich nicht auf vorübergehende Eindrücke beschränken, sondern zu thatsächlicher Mitwirkung drängen möchten. Es ist ja unbestreitbar, daß die Anforderungen an gezwungenen und freiwilligen Gaben sich außerordentlich häufen — aber gerade, wenn man viel geben muß, sollte man auch die Freude der freiwilligen Gabe sich nicht versagen. Die Erfahrung lehrt, daß gerade diejenigen, welche für viele Zwecke regelmäßig oder einmalig eine offene Hand haben, auch neuen Bedürfnissen gegenüber die bereitesten sind. Das Geben will auch gelernt und geübt sein. Den Herren Aerzten wird es gewiß niemand zumuten wollen, daß sie bei Ausübung ihrer Praxis ihren Patienten mit Sammellisten oder Zeichnungsbögen lästig fallen, aber wenn nur bekannt ist, daß sie Anmeldungen entgegennehmen, sollte ihr Erscheinen in jedem Hause eine stille Mahnung sein, dem Verein beizutreten. Wenn Krankheit im Hause ist, lernt man den Wert der Gesundheit erst schätzen und wird dankbar für die Pflege, die man selbst erfahren darf oder anderen Personen gewähren kann. Solche Lagen sind daher so recht geeignet zum Nachdenken, was man zur Förderung der Gesundheit, namentlich der weniger bemittelten Klassen, thun könne. Da bietet sich nun keine bessere Gelegenheit als die Unterstützung der Sanatorien für Schwindsuchtleidende und solche, denen ein Aufenthalt in einer derartigen Anstalt noch die Bewahrung vor einer Krankheit bringen kann, welche verheerend in der Bevölkerung wirkt, Jungfrauen und Jünglinge in der Blüte der Jahre dahinrafft, Männer und Frauen dem Siechtum preisgiebt und die verderblichen Keime der Tuberkulose von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt. Der oldenburgische Heilstättenverein hat bis jetzt ein Kapital von 8000 ℳ gesammelt und Zeichnungen an Jahresbeiträgen zum Gesamtbetrag von 3000 ℳ zusammengebracht; darunter befindet sich ein sehr bedeutender Beitrag des „allgemeinen Wohlthäters“ in Amsterdam, dessen Name garnicht genannt zu werden braucht. Der Mann hat seine Lust am Geben. Die „Fliegenden Blätter“ brachten kürzlich den weisen Spruch: „je älter man wird, je mehr findet man seine Freude darin, anderen Freude zu machen.“ Versuche es nur, lieber Leser, Du braucht das Alter nicht erst abzuwarten. Von einem reichen, kinderlosen Ehepaar, das die ganzen Ueberschüsse seiner Jahreseinnahmen zu wohlthätigen Zwecken verwendet (und zwar ohne eine bestimmte Richtung zu begünstigen), hörte Einsender die Bemerkung: sie begriffen garnicht, daß nicht alle Leute sich diese Freude mit ihrem Gelde machten.

* **Geflügelverband.** Am 21. Februar, 3 Uhr nachmittags, findet hier in der „Union“ die erste diesjährige Wanderversammlung des Verbandes der Geflügelzuchtvereine für das Herzogtum Oldenburg mit folgender Tagesordnung statt: 1. Neuwahl des 1. Vorsitzenden und 1. Schriftführers. 2. Antrag des Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz in Oldenburg: Einführung eines anderen Modus in der Verteilung des Staatszuschusses und zwar derart, daß immer nur 3 Vereine den Zuschuß abwechselnd erhalten, damit sie in der Lage sind, mit demselben etwas anzufangen. Die Reihenfolge entscheidet das Los. 3. Anträge des Butjadinger Geflügelzüchtervereins. a) Der Vorstand schafft sich für eigene Rechnung der Neuzeit entsprechende Ausstellungskäfige an. b) Der Staatszuschuß von 180 Mk., welcher bisher vom Verbande unter die betreffenden Vereine zwecks Ankaufs von Bruteiern verteilt wurde, wird fortan in 6 Beträgen von je 30 Mk. ausgelost. 4. Antrag des Vereins für Geflügelzucht Bant I, Uebertragung der Verbandsgroßgeflügelausstellung für 1897. 5. Antrag des Geflügelzüchter-Vereins in Nordenham, Abhaltung der Verbands-Ausstellung in Nordenham. 6. Anträge des Vereins für Geflügelzucht Wildeshausen. a) Empfiehlt es sich nicht, daß seitens des Verbandes Schritte geschehen, um eine Reform des Eierhandels herbeizuführen? b) Da in Anbetracht der stetig zunehmenden Bedeutung der Geflügelzucht der staatsseitig dem Verbande zur Verfügung gestellte Zuschuß von 300 Mk. nicht genügt, um belebend und fördernd für die Hebung der Geflügelzucht einzutreten, so ist es wünschenswert, daß die Staatssubvention verdoppelt wird. c. Der vereinsseitig gestellte Antrag betr. Errichtung von Zuchtstationen seitens des Verbandes wird dahin abgeändert, daß der Verband nicht die Errichtung von Zuchtstationen selbst in die Hand nimmt, sondern den Verbandsvereinen auf Antrag zur Errichtung von Nutzgeflügelzucht-Stationen Zuschüsse aus der Verbandskasse gewährt. d) Der Verein Wildeshausen hält es für wünschenswert, daß auf den Delegiertentagen Vorträge aus dem Gebiete der Geflügelzucht gehalten werden, und beantragt, den Vorstand zu beauftragen, in dieser Richtung weiteres zu veranlassen.

Im. **Trabrennen 1897.** Der Verein zur Förderung der Oldenb. Landespferdezucht hat in seiner am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung und Gesamtvorstandssitzung beschlossen, in diesem Jahre wieder ein Trabrennen, verbunden mit 2 Offizier-Rennen, abzuhalten. Als Tag des Rennens ist Sonntag, der 30. Mai, in Aussicht genommen. Es sollen wieder, wie in früheren Jahren, 2 Trabfahren und 2 Trabreiten stattfinden, außerdem 1 Trabfahren für 2jähr. Pferde und ein Paradefahren für Zweispänner. Die Propositionen werden demnächst festgestellt und bekannt gemacht.

□ **Das eingetretene Tauwetter** hatte unsere Stadt gestern nahezu unwegsam gemacht. Dächer und Gossen sind verstopft und gewähren dem Schmelzwasser keinen Abfluß, so daß es Fahr- und Fußwege überschwemmt und an vielen Orten bereits in die Keller dringt. Besorgt sehen die Bewohner der Stadt dem weiteren Schmelzen der großen Schneemassen entgegen. Man hört vielfach Klagen darüber, daß die letzten Tage, als der von Pferden und Wagen zermahlene Schnee lose wie Sand fußhoch in den Straßen lag, nicht zum Fortschaffen der Massen benutzt worden sind, um so mehr, da Arbeitskräfte jetzt doch leicht und billig zu haben sind. Jetzt ist der „Matsch“ da, wie der beliebte Volksausdruck für den sich auflösenden Straßenschnee heißt, und das Ende muß in Geduld abgewartet werden.

* **Zur Hundertjahrfeier des Geburtstages weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I.** wird uns geschrieben:

„Im Kriegsjubiläumsjahr hatte sich ein Komitee von deutschen Frauen und Männern aus den verschiedensten Kreisen gebildet, behufs Einführung einer neuen deutschen Nationalhymne, die den Kaiser als Friedenshüter und die deutsche Einigkeit besingt und neben „Heil Dir im Siegerkranz“ angestimmt werden soll, das notabene bekanntlich gar keine deutsche Melodie und textlich nicht überall am Platze ist. Die neue Hymne „Gott beschütze unsern Kaiser,“ deren ganzer ungekürzter Reinertrag für das Kyffhäuser-Denkmal oder für die Reichskriegerwaisenhäuser bestimmt ist, wurde zuerst bei der großen Berliner Kriegserinnerungsfeier auf dem Tempelhofer Felde mit Allerhöchster Genehmigung vor Sr. Majestät dem Kaiser, seitdem auf vielen tausend Festen jubelnd gesungen, in vielen Regimentern hörte man sie in mehreren tausend patriotischen und Gesangvereinen, besonders auch in Kriegervereinsversammlungen bürgerte sie sich ein, begünstigt dadurch, daß sie nach Klavier- oder Orchesterbegleitung ohne Schwierigkeit sofort zu singen ist. Ganz besonders auch in der Kirche (als Gemeinde- oder Chorgesang), bei Feldgottesdiensten und in den Schulen hat die mehr feierlich klingende Hymne gewirkt und viele Schüler und Schülerinnen haben ihre zehn Pfennig geopfert. Aus den verschiedensten Gegenden, in Fachblättern ꝛc. liegen Zustimmungen vor, das 1897er Jahrbuch des deutschen Kriegerbundes bringt einen Aufruf für die Hymne, welche vielerwärts wieder zu Kaisers Geburtstag ertönte und zum 22. März wegen ihres feierlichen Charakters in einer großen Zahl von Orten vorbereitet wird. — Häufige Anfragen auf indirektem Wege aus Anlaß der Hundertjahrfeier am 22. März beweisen jedoch, daß vielen Kreisen der Bezugsweg noch nicht bekannt ist. Wer dem guten Zweck hinsichtlich des Reinertrags am meisten nutzen will, beziehe die für Klavier, vierstimmigen Männerchor, dreistimmigen Schülerchor, Orchester, Militär- und Blechmusik (auch im Arrangement eines deutschen Nationalmarsches) erschienene Hymne direkt vom Verfasser Georg Kunoth in Bremen, dem bekannten Komponisten von „Wir halten fest und treu zusammen“ (Kaisermarsch Hipp, hipp, hurrah), des Nationalen Weckrufs, des Hymnus „Laßt der Frauen Lob erschallen“ usw. Auf Wunsch wird den Schulen, wenn kein Anschaffungsfonds vorhanden ist, je ein Probe-Exemplar des dreistimmigen Schülerchors gratis übersandt, auch den Schul- und Lehrerzeitungen der Nachdruck des dreistimmigen Satzes gestattet.“

† **Unglücksfall.** Am Sonnabend erlitt der Postschaffner und Geldbriefträger W. hieselbst durch einen Sturz von der Treppe eines Hauses in der Schüttingstraße eine erhebliche Verletzung. Derselbe hatte in dem betreffenden Hause eine Bestellung zu machen, glitt wegen des anhaftenden Schnees an dem Fußzeug aus und zog sich durch den Fall mehrere Rippenbrüche und eine Verstauchung des einen Handgelenks zu, so daß er zu seiner Wohnung getragen werden mußte.

* **Beim Würfelspiel.** In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurde ein Fremder in der Kurwickstraße schwer verwundet. Derselbe kam mit einem dort wohnenden Gastwirt beim Würfelspiel in Streit und wurde von diesem an die Luft gesetzt. Auf der Straße wurde die Balgerei fortgesetzt; hier erhielt der Gast von seinem Gegner mit einem diesem zugetragenen Stock einen solchen Schlag über den Kopf, daß die erhaltene Wunde von einem Arzte zugenäht und der Verletzte zum Hospital transportiert werden mußte.

-i- **Varel,** 5. Februar. In der am 2. d. M. im „Hotel Eholé“ abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigverein Varel, wurde die Rechnung für das Jahr 1896 festgestellt und über die Thätigkeit des Vereins Bericht erstattet. Am Schlusse des Jahres zählte der Verein 206 ordentliche Mitglieder (Damen) und 42 außerordentliche Mitglieder (Herren), welche zusammen 525 Mk. Beiträge zahlen. An außerordentlichen Einnahmen gingen ein 430 Mk. als Reinertrag einer theatralischen Aufführung, ein Geschenk von 100 Mk. von der Spar- und Leihbank in Oldenburg, eine Beihilfe von 20 Mk. aus dem Jubiläumsfonds für die Unterbringung eines Kindes in Wangeroage und von einer hiesigen Dame erhielt der Verein ein Stück Barchend von 50 Meter geschenkt. Es wurden wie in früheren Jahren hilfsbedürftige Frauen, und zwar 21, durch Zureichung von Näh- und Strickarbeit unterstützt und sind dafür an Arbeitslohn 268 Mk. 15 Pf. verausgabt. An 42 kranke und schwächliche Personen wurden Arzneien, Stärkungs- und Nahrungsmittel, Kleidung, Feuerung, Beiträge zur Miete u. s. w. im Gesamtbetrage von 813 Mk. 50 Pf. verabreicht. Sodann wurden für Rechnung des Vereins drei schwächliche Kinder vier Wochen im Hospiz zu Wangeroage verpflegt und ein Knabe fünf Wochen in Rothenfelde, wofür im Ganzen 166 Mk. 30 Pf. verausgabt wurden. Endlich zahlte der Verein zu den Verpflegungskosten eines Lungenkranken in einer Heilanstalt zu Rehburg einen Beitrag von 300 Mk. — In der heute im Rathaussaale stattgehabten Sitzung des Stadtrats wurde das Statut betr. die höhere Lehranstalt zu Varel mit den vom Großherzogl. Oberschulkollegium gemachten Abänderungen angenommen.

∩ **Brake,** 5. Februar. Der hiesige Gewerbeverein hielt am gestrigen Abend eine Generalversammlung ab und stand als erster Punkt auf der Tagesordnung: Rechnungsablage über die Weihnachts-Verlosung und Wahl der Monenten. Die Jahresrechnung ergab eine Einnahme von 1129,30 Mk., eine Ausgabe von 971,45 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 157,85 Mk. verblieb. Als Monenten wurden die Herren Eisenhändler Hellmerichs und Tischlermeister Fröhlking gewählt. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf Mitteilungen und Besprechungen über Schulangelegenheiten. Vom Vorstande des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine waren Fragebogen zugestellt, betreffend die hiesigen Lehrlings- und Fortbildungsschulverhältnisse. Der Vorstand des Vereins wird, soweit möglich, die Ausfüllung derselben veranlassen. Alsdann teilte der Vorsitzende mit, daß das an den Landtag gesandte Gesuch, betr. die Ausbildung jüngerer Lehrer im gewerblichen Zeichnen, der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen sei. Schließlich wurde angeregt, Herrn Wempe-Oldenburg zu einem Vortrage über Röntgenstrahlen, Teslalicht ꝛc. zu gewinnen, und wurde der Vorstand damit beauftragt, sich mit dem hiesigen Handelsverein in Verbindung zu setzen, um mit diesem gemeinsam in dieser Angelegenheit vorzugehen. Zwar hielt schon über dasselbe Thema im verflossenen Jahre ein auswärtiger Physiker im Handelsverein einen Vortrag. — Der Prediger Klüsener-Oldenburg hält am Sonntag, Montag und Dienstag den Gottesdienst in der hiesigen Methodistenkapelle ab. — Die Kahnschiffer- und Fischer-Kranken- und Sterbekasse für Brake und Umgegend hält ihre am nächsten Sonntag stattfindende Generalversammlung beim Gastwirt Hasselbieck nicht um 3 Uhr, sondern um 4½ Uhr nachmittags ab. — Nach dem Testamente des weil. Wasserschout Addicks sollen die Zinsen eines Kapitals von 1000 Thaler Gold zur Beihilfe bei Bestreitung des Aufenthalts und des Unterrichts an der Navigationsschule zu Elsfleth für zwei junge Leute aus der Stadtgemeinde Brake verwendet werden. Gesuche um diese Beihilfe sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 25. Februar an die Kommission für den Addicks'schen Schulstipendienfonds einzureichen.

§ **Bant,** 6. Februar. Bei der zuständigen Behörde will man um Vermehrung der Mitglieder des hiesigen Schulausschusses von 9 auf 12 einkommen. — Wie uns mitgeteilt wird, sind die Gehilfen im Maurer- und Holzarbeiter-Gewerbe bei ihren Meistern um Verkürzung der Arbeitszeit eingekommen. Die Meister haben zwecks Prüfung der Sache in einer Versammlung vom 4. d. Mts. eine Kommission gewählt. — Aus der gestrigen Versammlung des Gemeinderats ist das Folgende mitzuteilen: Da das Armenhaus in seiner gegenwärtigen Größe zur Aufnahme der Insassen nicht ausreicht, soll nach einem entworfenen Plan das Gebäude vergrößert werden. Die Gemeindevertretung überwies die ganze Sache der durch 3 Mitglieder (Gerdes, J. Müller und Schumacher) des Gemeinderats verstärkten Armenkommission und beschloß gleichzeitig die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 25,000 Mk. zwecks Herstellung des Baues. Den Entwurf eines Statuts betr. Abfuhrwesen überwies man der Baukommission und den Statutenentwurf betr. Anschlagstafeln der Wegekommission. Der neben dem Rathause belegene Platz des Herrn Rathenstedt soll für 13,000 Mk. von der Gemeinde angekauft werden, auch zu den Kosten der Zuschüttung des Sielgrabens will die Gemeinde ein Viertel der Kosten im Betrage von 3000 Mk. hergeben, wenn die Interessenten 6000 Mark beisteuern. Eine Denkschrift des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine zu Oldenburg betr. Enquete über das Lehrlingswesen soll unter den Gemeinderatsmitgliedern zirkulieren. Von den Vorständen mehrerer Vereine ist an den Gemeinderat ein Schreiben gelangt, in welchem die Gemeindevertretung ersucht wird, einen Vertreter zur Beratung über die Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. entsenden zu wollen. Dieser Antrag wurde jedoch mit 9 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Zur Beratung stand dann noch die Wasserfrage. Die Wasserkommission ist nach eingehender Beratung zu dem Entschlusse gekommen, daß betr. Wasserversorgung nur noch unterhandelt werden könne mit dem Marinefiskus oder dem Kontinental-Wasserwerke in Berlin. Ueber letztere Gesellschaft wurden dann in geheimer Sitzung noch Auskünfte gegeben, wie nebenbei bemerkt sei, ist der Vertragsentwurf ein sehr günstiger.

§ **Oldenbrok.** Für Kranke und Gesunde. Donnerstag, den 11. Februar cr., abends 7 Uhr, wird im Saale von Inneken's Gasthof hier von Herrn Otto Wagner, Direktor der großen Bilz'schen Naturheilanstalt zu Dresden-Radebeul, ein öffentlicher Vortrag über: „Eine richtige und vernünftige Krankenpflege und der Einfluß derselben auf den Verlauf der Krankheiten“ gehalten. Das Thema selbst ist als hochwichtig zu bezeichnen, denn wer findet sich heute noch richtig wohl, wer ist wohl noch ganz gesund und weiß von Krankheit nichts? Der Vortragende wird nicht nur über Krankheitsbehandlung sprechen, sondern vor allen Dingen, wie Krankheiten entstehen, wie dieselben verhütet werden und von Anfang an so behandelt werden müssen, daß es nicht zu schweren Entartungen kommen kann, wie solche heute vielfach beobachtet werden. Er will die Zuhörer aufklären, damit dieselben in leichten Erkrankungsfällen sich selbst helfen können, in schweren Fällen aber dem ans Krankenbett tretenden Arzt ein treuer Helfer, nicht aber ein müssiger, ängstlicher Zuschauer sind. Wer sich also über die Naturheilkunde, über welche noch vielfach ganz falsche Anschauungen verbreitet sind, genau aufklären will, der versäume nicht, den Vortrag zu besuchen. Alle Kranken wie Gesunden, ganz besonders aber alle Mütter seien herzlich dazu eingeladen, denn jeder wird wichtige Aufklärungen und Belehrungen mit nach Hause nehmen. — Näheres siehe Inserat. Am 10. Februar hält Herr Wagner im Hansa-Hause, Bremen, einen Vortrag über Magenleiden.

∩ **Strückhausen,** 5. Februar. In der Stallung des Auktionators Byl zu Strückhausen-Altendorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Am 1. Mai d. J. fällt die Chausseegeldhebestelle zu Strückhausermühle aus der Pacht und findet die Wiederverpachtung am 13. d. M., vormittags 10 Uhr, auf dem Amte statt. Zur selben Zeit soll ebenfalls wieder die Chausseegeldhebestelle Schweinerfeld verpachtet werden und zwar beide Stellen auf 1 bezw. 3 Jahre. — Das Bureau „Veritas“ veröffentlichte soeben die Statistik des internationalen Registers für Schiffsklassifikationen. Danach sind im Jahre 1896 1003 Schiffe verloren gegangen, 813 Segelschiffe mit 343,878 Registertons und 190 Dampfer mit 162,874 Registertons. Unter den Seglern befanden sich 49 deutsche mit 23,969 Registertons und unter den Dampfern 7 deutsche mit 7994 Registertons. Von den Dampfern sind 100 durch Strandung, 33 durch Kollision und 13 durch Feuer verloren gegangen, 22 sind gesunken, 3 abandonniert, 9 kondemniert und 10 sind verschollen, während von den Segelschiffen 398 durch Strandung, 48 durch Kollision und 24 durch Feuer verloren gingen, 68 gesunken, 104 abandonniert, 113 kondemniert und 58 verschollen sind. Außer diesen Totalverlusten wurden noch 2669 Segelschiffe und 3417 Dampfschiffe im Jahre 1896 beschädigt. Welches ungeheure Kapital und wieviel Menschenleben sind bei diesen Schiffsunfällen wohl verloren gegangen?!

**Großenfiel,** 7. Februar. Den Sielwärtern macht der anhaltende Winter viel zu schaffen. Bei jeder Tiede müssen die

Landesbibliothek Oldenburg

Sielthüren vom Eise befreit werden, was oft mit vieler Mühe und Gefahr verbunden ist. Aber auf andere Weise wird diese Mühe auch wieder belohnt. Der hiesige Sielwärter hat z. B. das Glück, viele Aale zu fangen, was zu dieser Jahreszeit hier eine große Seltenheit ist und wozu sich daher auch viele Abnehmer finden. Da das Binnentief zugefroren und den Fischen dadurch die Luft benommen ist, suchen sie offene Stellen auf, um hier solche zu schöpfen. Vor dem Siel hinter den Eispfählen wird das Tief vom Eise freigehalten; die freie Stelle wird von den Fischen aufgesucht, bei niedrigem Wasser, wenn die Sielthüren aufgehen, werden sie vom Strome durch den Siel getrieben und hier mit kleinen Netzen gefangen. Die Weser ist hier voll Treibeis, trotzdem ist aber die Schiffahrt noch nicht gehemmt, fast täglich sieht man größere Schiffe von starken Schleppdampfern durch's Eis bugsiert werden. Die Eisbrecher, welche auch Schiffe ins Schlepptau nehmen, sorgen dafür, daß das Eis nicht zum Stehen kommt.

§ **Bant**, 5. Februar. Am Mittwoch Abend hatte der Klub „Erholung" im „Collosseum" einen Gesellschaftsabend arrangiert. Seitens des Vorstandes war ein sehr schönes Programm aufgestellt, aus welchem hervorzuheben sind die Einakter „Verplefft" und „Im Damenheim". Die Darsteller ernteten reichen Beifall, wie auch die Vortragenden des Couplets „Willst de raus" und der Soloscene „Der verlorene Hausschlüssel". Den Beschluß der Festlichkeit bildete ein solennes Tanzkränzchen.

† **Berne**, 7. Februar. Herr Fr. Denker in Berne verkaufte seine an der Hauptstraße belegene Bruse'sche Besitzung für 10,500 Mark an einen Herrn Hanke aus Warfleth. — Für das der Stedinger Sielacht gehörende, früher vom Baurat Tuitjer bewohnte Haus ist im ersten Termine kein Gebot gegeben worden.

)—( **Wildeshausen,** 5. Februar. Im benachbarten Dorfe Rechterfeld ist die Maul- und Klauenseuche in 8 Viehbeständen ausgebrochen. Da die Milch aus diesen Betrieben, sowie auch aus den 8 in der Landgemeinde Wildeshausen von der Seuche befallenen Betrieben zur Molkerei in Rechterfeld geliefert wird, so ist unzweifelhaft durch die Magermilch die Seuche weiter verbreitet worden. Der Betrieb der Molkerei Rechterfeld ist daher vorläufig eingestellt worden. — Im Dorfe Döhlen hat der 28jährige Landmann Arnken dieser Tage durch Erhängen seinem Leben ein Ziel gesetzt. — Am Sonntag hielt Herr Schulvorsteher Huntemann in der landwirtschaftlichen Abteilung Goldenstedt einen Vortrag über „Kartoffelbau". — Die seiner Zeit hier vom Amtsverband erbaute Cholerabaracke ist vom Krankenhaus „Alexanderstift" käuflich erworben. Dieselbe soll als Vorrats- und Lagerhaus verwendet werden und ist vom Zimmermeister Reinschehr kürzlich mittels Rollen ohne Abbruch in die Nähe des Krankenhauses geschafft worden. — Ohne Zweifel wird die Eisenbahn Delmenhorst—Wildeshausen—Vechta infolge der durch den Schneefall veranlaßten Unterbrechung der Erdarbeiten einige Monate später eröffnet werden, wie anfänglich in Aussicht genommen war.

)—( **Wildeshausen,** 5. Februar. Am 4. und 5. März findet in Immohr's Gasthause hier die Musterung der Militärpflichtigen für den Aushebungsbezirk Wildeshausen statt. — Die Untersuchung des Wassers verschiedener hiesiger Brunnen hat ergeben, daß dasselbe zum Teil sich nicht zum Genusse in ungekochtem Zustande eignet. Man glaubt die Erkrankung mehrerer Personen an Typhus auf den Genuß dieses Wassers zurückführen zu können.

[) **Von der Unterweser,** 7. Februar. Der jetzige eis- und schneereiche Winter ruft wiederum die Erinnerung an schlimme Frostperioden früherer Zeiten wach. Der schlimmste Winter, dessen sich hier noch alte Leute zu erinnern vermögen, suchte die hiesigen Bewohner in den Jahren 1829/30 heim. In diesem Winter fror es 17 Wochen ununterbrochen. Der Weserstrom war von Bremen bis Wremen (nördlich vom jetzigen Bremerhaven) zugefroren und maß das Flußeis an einzelnen Stellen eine Dicke von 7 Fuß. Der Frachtverkehr wurde auf der Weser mittelst Pferd und Wagen bewerkstelligt. Oft sah man an 15 beladene Frachtwagen der Reihe nach von und nach Bremen fahren. Der Schnee lag 4 Fuß hoch und war so hart und dicht wie Eis. Feuerungsmaterial und Lebensmittel standen hoch im Preise. Fünf Soden Torf kosteten 2 Grote (ca. 9 Pfg.). Ja, die Feuerungsnot war so gewaltig, daß das auf den Wesersänden wachsende Reit zum Brennen verwandt, und die Pfähle, welche die Aecker und Wiesen einfriedigten, nächtlicherweile von Dieben ausgegraben wurden. Ein Scheffel Kartoffeln kostete damals 1 Thaler 12 Grote (3 Mk. 50 Pfg.). Ebenso standen die übrigen Lebensmittel unerschwinglich hoch im Preise. — Der jetzige Schnee ist den Reitbesitzern sehr ungelegen gekommen, da das Reit jetzt nicht niedergelegt werden kann. Die Ernte ist erst zum kleinsten Teile beschafft. Die gedachten Besitzer müssen daher nolens volens ihre Erntearbeit bis nach Eintritt von gehörigem Tauwetter verschieben und leider die Gefahr mit in den Kauf nehmen, daß die Halme dann bei Hochwasser durch treibende Eisschollen geknickt werden.

-k- **Brake,** 5. Februar. Wie verlautet hat Herr Noltemeyer, dessen Hotel kürzlich abbrante, das Hotel zum Erbgroßherzog in Jever (früher Buck) gemietet. Herr N. hat in dem halben Jahre, welches er hier ist, nicht viel Glück gefunden; möge es ihm an dem neuen Wohnsitz besser gehen.

-k- **Boitwarden,** 7. Febr. Verduftet ist von hier der Tischler und Arbeiter Leffler. Derselbe hatte allerlei auf dem Kerbholze, welches ohnehin schon von früher lang genug war und sollte er sich vorigen Sonnabend vor dem Landgerichte wegen mehrer Betrugsfälle verantworten. Seine Frau, mit der er sehr in Unfrieden lebte, war als Zeugin geladen und reiste auch nach Oldenburg. Der Hauptteilhaber bei der Gerichtsverhandlung, der Angeklagte, war aber nicht anwesend, sondern nach Holland spaziert. Von hier aus hat er seine Frau schriftlich ersucht, ihm seine Sachen nachzusenden.

## Stimmen aus dem Publikum.

„Eingesandt" unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

### Fahrrad-Ausstellung.

In der Nr. 29 d. Bl. bespricht ein Herr A. Z. den Umstand, daß wenige Mitglieder des Verbandes Oldenburg. Fahrradhändler aus Privat-Interessen gegen die Ausstellung arbeiten. Der Herr scheint denn doch in der Sache nicht ganz unterrichtet zu sein, denn diese Mitglieder und noch verschiedene hiesige Geschäftsleute verteidigen keine Privat-Interessen, sondern machen aus rein geschäftlichen Gründen Front gegen das nichtswürdige Treiben des Vereins von 1884, resp. dessen Vertreter. Ich möchte wissen, wie die Herren Geschäftsleute, die dem Verein von 1884, sowie gleichzeitig dem Schutzverein für Handel und Gewerbe angehören, es verantworten wollen, ihre Herren Kollegen in eine solche Lage gebracht zu haben. Die Sache liegt folgendermaßen:

Als die Ausstellung beschlossen, ohne vorher Fühlung mit den Händlern zu nehmen, die doch in erster Linie berücksichtigt werden müssen, wurde dem Verein v. 1884 von Händlern eine Bitte dahingehend übersendet, mit weiteren Schritten zur Ausstellung noch einige Tage zu warten. Es sollte in einer einzuberufenden Versammlung aller hiesigen Radhändler die Ausstellung besprochen werden, um dem Verein v. 1884 die in dieser festzustellenden Wünsche zu unterbreiten. Dieses ist geschehen und sind die Wünsche denn auch vom Verein v. 1884 berücksichtigt.

In einer dieser voraufgegangenen Sitzung des Verbandes Oldenburgischer Fahrradhändler war bei Bekanntwerden des Ausstellungsprojektes wenig Meinung für letzteres, weil sich eben keiner einen Nutzen davon versprechen konnte. Von einer Nichtbeschickung der Ausstellung war keine Rede. Da wurde denn von einem Mitgliede des Vereins v. 1884 die Aeußerung gebracht:

**„Wenn die Mitglieder des Händlerverbandes nicht ausstellen wollen, so würde einfach auswärtige Konkurrenz herangezogen, dann müßten sie wohl; es sei alles schon daraufhin vorbereitet."**

**Die Oldenburger Fahrradhändler sollten also durch Heranziehung auswärtiger Konkurrenz moralisch gezwungen werden, auszustellen.**

Ich glaube nicht, daß den 1884er Vereinsmitgliedern diese Handlungsweise bekannt ist.

Es ist eine Schande für die dem Verein v. 1884, sowie gleichzeitig dem Schutzverein für Handel und Gewerbe angehörenden Kaufleute, ihren Herren Kollegen so mitzuspielen. Ich habe keinen passenden Ausdruck für dieses Betragen. Anstatt gegen ein solch nichtswürdiges Vorgehen Front zu machen, ist das Gegenteil der Fall.

Dieses Vorkommnis bereitete den Verbandsmitgliedern Aergernis. Als nun aber auf die eingegebene Bitte um einige Tage Frist eine Antwort vom Vorstande des 1884er Vereins kam, die u. a. Aeußerungen brachte, die sich ein reeller Geschäftsmann nicht gefallen lassen kann, und ferner bekannt wurde, daß auswärtige Konkurrenz eher zur Beschickung der Ausstellung Einladungen erhalten hatte, als die hiesigen Händler (es war also alles schon vorbereitet), da konnte von einer Beschickung der Ausstellung seitens verschiedener hiesiger Händler keine Rede mehr sein und bedauern diese es sehr, daß es trotzdem noch Geschäftsleute giebt, die die Ausstellung zu beschicken gedenken. Wo bleibt da die Ehre und das Standesgefühl! Wo der Verein von 1884 resp. dessen Leiter in einer solch' verdammungswürdigen Weise vorgegangen (ich bezweifle sehr, daß sämtliche Mitglieder des betr. Vereins ein solches Vorgehen gutheißen), sollte kein Geschäftsmann mehr die Hand zur Förderung des Unternehmens bieten.

Vorstehend angegebener Verlauf der Sache ist wahrheitsgetreu gegeben, daran können die Herren vom Vorstande des 1884er Vereins nicht rütteln, selbst durch Verdrehung der Thatsachen nicht. Die Herren müssen es einsehen, daß sie unrecht gehandelt haben; dann noch die Stirn besitzen, öffentlich gegen die Fahrradhändler aufzutreten, dazu gehört eine Dreistigkeit, die seinesgleichen sucht. Die 1884er Vereinsmitglieder, zu denen doch ältere, ruhige Männer zählen, sollten die ganze Angelegenheit in einer Sitzung zur Besprechung kommen lassen, dann werden alle einsehen, daß der Vorstand auf böse Wege geraten ist, die im Interesse des Vereins baldigst verlassen werden müssen. Sind die Köpfe der Herren Vorstandsmitglieder, die in dieser Sache zu thun gehabt, auch noch so hart, sie müssen mürbe gemacht werden, denn durch die Wand kommen sie doch nicht damit.

Im übrigen haben sich diese Herren auch ja garnicht darum zu kümmern, ob der eine oder andere der Herren Händler ausstellen will oder nicht. Soweit ist es denn doch noch nicht gekommen, daß die Geschäftsleute Oldenburgs sich von einem Verein resp. dessen Leiter zwingen lassen müssen, nach deren Pfeife zu tanzen. Ich gehöre wenigstens nicht zu denen, die sich in den Sack kriegen lassen, auch viele andere nicht, wie es sich gezeigt hat. Ihr 1884er Mitglieder, seid Ihr vielleicht auch schon darin? Im Interesse des Vereins schafft Wandel!

Ferner wird in dem Artikel von reichlich 30 Fahrradhändlern gesprochen. Es ist bedauerlich, daß es hier in Oldenburg mit der Geschäftslage so aussieht. Wären diese reichlich 30 Händler wirklich Geschäftsleute, so wäre es gut; es wäre eine ehrliche Konkurrenz.

Ein Drittel dieser Händler aber sind nicht Geschäftsleute, sondern Beamte, die gutes Auskommen haben, Buchhalter 2c.

Der Geschäftsmann, der der großen Konkurrenz in allen Branchen wegen nur mit einem kleinen Nutzen arbeiten kann, wird durch diese Herren sehr geschädigt.

Die wohllöbl. Behörden und Herren Prinzipäle dürften solchen Unfug garnicht leiden, schon aus eigenem Interesse nicht, denn nichts läßt einem Angestellten leichter seine Pflicht vergessen, als Privatangelegenheiten, wo es sich um Gelderwerb handelt.

Die Unterdrückung solcher Auswüchse im Handel hier möge sich der Schutzverein für Handel und Gewerbe zur Aufgabe machen.

**Ein Fahrradhändler.**

### Zur Fahrrad-Ausstellung.

Auf den Artikel des Radfahrvereins Oldenburg von 1884 gestatte ich mir folgendes zu erwidern:

Der Verband Oldenburger Fahrradhändler hat mit der Bewegung gegen die Fahrrad-Ausstellung nichts zu thun. Wie auch bereits dem Vorsitzenden des R.-V. O. von 1884 mitgeteilt, ist es eine rein persönliche Angelegenheit jedes Verbandsmitgliedes, sich an der Ausstellung zu beteiligen oder nicht. Die Herren, die aus kaufmännischen Rücksichten den Beschluß gefaßt haben, nicht auszustellen, sind zu diesem Entschluß nur aus rein sachlichen Gründen gekommen, Privatinteressen spielen absolut keine Rolle dabei und muß ich Verdächtigungen dieser Art namens der beteiligten Herren auf das entschiedenste zurückweisen. Gegen versteckte Verdächtigungen kann ich mich nicht wehren, gerade diese charakterisieren auf das beste das Auftreten des R.-V. von 1884 resp. dessen Vorsitzenden, und fordere ich denselben auf, es nicht bei diesen Verdächtigungen zu belassen, sondern klar und offen Rede zu stehen. Ich habe die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen.

Ueber die Mitgliederzahl des V. O. F. scheint der R.-V. von 1884 nicht orientiert zu sein, zu seiner Beruhigung kann ich ihm mitteilen, daß die von ihm angegebene böse Sieben nicht der Wirklichkeit entspricht, trotz Austretens eines, nicht mehrerer Mitglieder aus dem Verband.

Allerdings beschäftigen sich vielleicht ca. 30 Herren mit dem Vertrieb von Fahrrädern, ob dieselben sämtlich als Händler angesehen werden können, möchte ich doch sehr bezweifeln. Firmen, die den Vertrieb von Fahrrädern kaufmännisch handhaben, giebt es hierorts vielleicht 15—16, von denen 2/3 dem Verband angehören.

Ob die hiesigen Händler die nötige Zeit für Beschickung der Ausstellung haben, können dieselben wahrscheinlich besser beurteilen wie die Herren des R.-V. v. 1884.

Daß ich persönlich und auch mehrere andere Herren in der Lage sind, einige Dutzend Räder zur Ausstellung zu schicken, ohne das Lager zu sehr zu schwächen, sei zugegeben, im allgemeinen ist dies jedoch wahrscheinlich nicht der Fall.

Ich möchte sodann konstatieren, daß von leitenden Gegnern der Ausstellung keine Rede sein kann, ferner daß die erste kleine Bitte, die namens der Händler und auf Veranlassung eines Mitgliedes des R.-V. v. 1884 an Herrn Winkler gerichtet wurde, von diesem Herrn in einer derart schroffen unmotivierten Weise abgelehnt wurde, daß mir als Vorsitzenden des Händlerverbandes jede Veranlassung, die Herren mit weiteren Wünschen zu belästigen, genommen war.

Allerdings war es beabsichtigt, den Beschluß, nicht auszustellen, bis zur nächsten Versammlung der beteiligten Herren geheim zu halten, der „Zufall" hat es anders gewollt. Die Konventionalstrafe wurde nur deshalb festgesetzt, um Pressionen, wie solche bei der ersten Ausstellung bei den interessierten Herren ausgeübt wurden, die Spitze zu bieten.

Daß diese Herren mit dem Nichtausstellen auf dem rechten Wege sind, beweist mir die letzte Veröffentlichung des Vereins. Der Verein schiebt darin Sportsinteressen vor, ich möchte behaupten, daß es finanzielle Interessen sind, jedenfalls hat doch nur das vorjährige pekuniär vorteilhafte Resultat den Verein veranlaßt, auch diesmal wieder eine Verlosung zu veranstalten, bei der vielleicht auf je 400 Lose ein Rad fällt.

Wenn die Interessen der Aussteller in keiner Weise, wie der Verein selbst zugiebt, gewahrt worden sind und dieselben auch diesmal nicht gewahrt werden sollen, so haben diese doch wohl keine Veranlassung, dem R.-V. 1884 zuliebe sich Unkosten zu machen.

Ich konstatiere nun zum Schluß nochmals, daß wirklich erstklassige Fabrikate auf der Ausstellung nicht vertreten sein werden, die Ausstellung ein volles Bild der deutschen Fahrradindustrie also nicht bieten kann.

Oldenburg, 7. Febr. 1897. **M. L. Reyersbach.**

### Das neue Jagdgesetz.

Nichts beschäftigt in allen Kreisen die Gemüter so sehr, wie das neue Jagdgesetz. Hier sind es die Herren vom Jagdschutzverein, die durch Petitionen ihr Heil versuchen; dort sind es die Eigentümer von Grund und Boden, die ihre Klagen erheben. Zieht man nun in Betracht, um was es sich hier eigentlich handelt, so muß man wirklich staunen, wie man in unserem Jahrhundert solche Ansichten entwickeln kann. Denn daß es für das Wohl eines Staates ganz einerlei ist und bleibt, ob in Wäldern und Feldern wenig oder viel Wild ist, wird sich doch ein jeder leicht vorstellen können. Denn das Wild ist nach Ansicht vieler Landleute eine Plage, die um so größer, je mehr das Wild geschont wird. Daß das Wild in unseren Bezirken keinen großen Schaden anrichten kann, liegt bei dem jetzigen Wildbestande auf der Hand; aber wer ist verpflichtet, dieses Ungeziefer jahraus jahrein zu füttern?

Früher hatte man die Genugthuung, sich selber zu helfen und einem ganz besonders frechen Gesellen eins auf den Pelz zu brennen. Jetzt fällt diese Art Selbsthilfe unter die Rubrik „Wilddieberei", obgleich man das Wild auf seinem eigenen Grund und Boden füttert und hegt. Wie komisch! Daß durch eine ausgedehntere Schonung der Wildbestand etwas mehr gehoben wird, kann nur mit Freuden begrüßt werden. Daß man aber die Ausübung der Jagd nur Personen überträgt, deren Geldbeutel ein kostspieliges Vergnügen erlauben kann, scheint ein wenig nach den Zeiten zu riechen, wo nur den Rittern das edle Waidwerk oblag. Wenn von einem Grundbesitzer verlangt wird, sobald er auf seinem eigenen Grund und Boden jagt, eine Jagdkarte im Preise von 12—15 Mk. zu lösen, so heißt das soviel wie: „Du hast nicht das Recht, auf Deinem Grund und Boden zu jagen."

Früher war ein großer Teil der Landwirte gegen eine Verpachtung ihrer Jagd, denn sie glaubten und das mit Recht, daß auch ihnen einmal das Jagdglück günstig sei. Jetzt dagegen wird die Jagd an den ersten Besten verpachtet und den Jägern blüht das Geschäft. Betritt man zum Schluß der Jagdzeit einmal ein solches Revier, dann möchte man mit Schiller ausrufen: „Leergebrannt ist die Stätte . . ." Wie man sich durch diese Umstände eine Hebung des Wildbestandes versprechen kann, versteht Einsender dieses nicht.

Dann hofft man, eine Einschränkung der Wilddieberei durch dieses Gesetz erzielen zu können. Nach meiner Ansicht wird auch dies nicht allenthalben der Fall sein, man stempelt höchstens durch ein solches Gesetz manchen ehrlichen Landmann zum Wilddieb. Denn nach meiner Erfahrung wird es ebensolange Wilddiebe geben wie es Wild giebt. Es ist dies zwar eine traurige Thatsache, aber warum um den Brei herumgehen? Denn derjenige, der mit den ländlichen Verhältnissen vertraut ist, wird mir gern glauben, wenn ich ihm erzähle, daß der Landmann niemals die Gelegenheit vorübergehen lassen wird, wenn er auf bequeme Weise ein Stück Wild erlegen kann. Der Unterschied ist der, daß es jetzt auf seinen eigenen Tisch kommt, während es sonst zu Markt gebracht wurde. Meiner Ansicht nach wäre das einzig Richtige, nicht jedermann eine Jagdkarte zu verabfolgen, sondern nur in ganz besonderen Fällen, denn dadurch würde mancher gezwungen, seinen Verfolgungswahn zu ersticken.

**Ein biederer Landmann.**

### Eversten.

Der Artikelberichtiger des hiesigen Turnvereins über den Fall B.'s scheint es mit den Thatsachen doch nicht ganz genau genommen zu haben. Wenn es sich wirklich um eine leichte Hautabschürfung gehandelt hätte, warum wurde sofort ein Arzt zu Rate gezogen oder warum muß der Verletzte schon seit acht Tagen die Krankenstube hüten? Doch nicht etwa wegen einer Hautabschürfung. Wenn im übrigen der Berichterstatter schon jemals Turnstunden anderer Vereine besucht hätte, so mußte er doch wissen, daß bei jeder schwierigen Uebung eines Turners (also auch bei Vorturnern, was bei dem Verunglückten B. zutrifft) Fänger aufgestellt werden, was hier jedoch nicht der Fall gewesen ist. Jedenfalls liegt es im Interesse der Eltern, welche ihre Söhne dem Turnverein anvertrauen oder noch anvertrauen wollen, wenn sie auf die Eventualitäten eines solchen Turnens aufmerksam gemacht werden.

**X.**

Landesbibliothek Oldenburg

# * Oldenburgischer Landtag.

**Sitzung vom Montag, 8. Februar 1897, vorm. 10 Uhr.**

Am Regierungstische: Minister Jansen, Exc., Finanzminister Heumann, Geh. Oberkammerrat Rüder, Oberregierungsrat Dugend, Regierungsrat Becker, Finanzrat Wöbs, Regierungsrat Driver.

Nach Verlesung des Protokolls entspann sich aus Gelegenheit der Frage, an welchen Ausschuß eine Petion zu überweisen sei, ob an den Finanz-, Justiz-, Verwaltungs- oder Petitionsausschuß, eine längere Debatte zwischen den Abgg. Burlage, Jürgens und Meyer. Der Justizausschuß wurde alsdann durch die Petition beglückt.

1. Interpellation des Abg. Athlhorn und Genossen über die Petition der Interessenten der 3. Beriesselungsgenossenschaft in der Gemeinde Wardenburg an den 25. Landtag, betr. Beihilfe zu den Kosten der Beriesselung ihrer Ländereien in der Wardenburger Marsch.

Abg. **Athlhorn:** Der Gegenstand der Petition habe schon den 25. Landtag beschäftigt; leider müsse er annehmen, obwohl eine auswärtige Autorität Ermittelungen angestellt habe, daß die Angelegenheit inzwischen wieder eingeschlafen sei. Redner geht eingehend auf die schon bekannte Geschichte seines Antrages und seiner Ursachen zurück. Die Begradigung der Hunte wurde in den Jahren 1876—1881 vorgenommen. Die Interessenten der Gemeinde sträubten sich dagegen, weil sie einen nachteiligen Einfluß von der Begradigung auf ihre Ländereien fürchteten. In der That, die Begradigung ist in der dortigen Gegend so vorzüglich gelungen, daß eine Beriesselung der Wardenburger Marschen nicht mehr möglich ist. Infolgedessen gingen die Wiesenländereien in ihrem Ertrage so sehr zurück, daß sie im gewaltigen Gegensatz zu früher, nicht einmal die Arbeit lohnen. Redner schildert an verschiedenen Beispielen die Folgen dieser Begradigung. Die Interessenten sind sogar durch diese Begradigung derart geschädigt worden, daß sie nicht einmal die Beriesselungskosten an die Genossenschaft zahlen können.

Geh. Oberkammerrat **Rüder** verliest eingangs folgende Erklärung des Staatsministeriums:

„Der in den Grundzügen entworfene Plan zu einer Ent- und Bewässerungsanlage der zu bildenden III. Genossenschaft an der oberen Hunte ist einem auswärtigen Sachverständigen von anerkannter Autorität, dem auch ausgedehnte praktische Erfahrung auf dem Gebiete des Kunstwiesenbaues zur Seite steht, dem Professor Hupperts zu Poppelsdorf, zur Begutachtung überwiesen worden.

In dem auf eingehenden Untersuchungen gestützten Gutachten stimmt dieser Sachverständige den von dem einheimischen Kulturtechniker entwickelten Grundzügen der Planaufstellung in allen Teilen zu und erklärt in völliger Uebereinstimmung mit diesem es für feststehend, daß die wirtschaftlichen und die kulturtechnischen Voraussetzungen für eine nutzbringende Bewässerung des ganzen in Betracht kommenden Gebiets in vollem Maße vorhanden seien.

Hiernach ist dem mit der Angelegenheit befaßten Kulturtechniker der Auftrag zur Ausarbeitung des Spezialprojekts erteilt worden, nach dessen Fertigstellung der Plan gemäß Artikel 27 der Wasserordnung zur ersten Abstimmung an die beteiligten Grundbesitzer gebracht werden wird.

Im § 8 des bereits festgestellten Voranschlags der Ausgaben des Landeskulturfonds ist für die Jahre 1897, 1898 und 1899 je ein Betrag zur Gewährung einer staatlichen Beihilfe für den Fall des Zustandekommens der Genossenschaftsbildung vorgesehen."

Hierauf wird die Debatte geschlossen.

2. Bericht des Verwaltungs-Ausschusses zur zweiten Lesung des Entwurfs eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betr. die Abänderung des Gesetzes vom 29. Dezember 1881, betreffend die Beförderung der Rindviehzucht.

Der Antrag wird angenommen.

Nachdem der Landtag den Gesetzentwurf in erster Lesung unverändert angenommen hat, stellt der Ausschuß den Antrag:

Der Landtag wolle auch in zweiter Lesung dem Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Der Landtag stimmt dem Ausschußantrag ohne Debatte zu.

3. Bericht des Verwaltungs-Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betr. Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 27. April 1858 über die Zusammenlegung der Grundstücke (Verkoppelung).

Der Art. 17 § 2 des Verkoppelungsgesetzes vom 27. April 1858 entzieht neben den Gehöften und denjenigen Gärten, welche an den Gehöften und an Wohngebäuden belegen sind, sowohl die Torfmoore als die Forsten dem Verkoppelungszwange. Die Urbarmachung der Moore und ihre Besiedelung hat im Herzogtum inzwischen derartige Fortschritte gemacht, daß das Bedürfnis, auch die Torfmoore der Verkoppelung zu unterwerfen und dadurch zu einer höheren Bewirtschaftungsstufe emporzuheben, immer dringender geworden ist. Es liegt nach Ansicht des Ausschusses keine Uebertreibung in dem Ausspruche des Herrn Regierungsbevollmächtigten, Geh. Oberkammerrat Rüder: Verkoppelung werde die wirtschaftliche Lage sehr vieler Moore um das Doppelte verbessern.

Sämtliche Anträge des Ausschusses werden ohne Debatte angenommen.

4. Mündlicher Bericht des Finanz-Ausschusses über die Petition der Witwe Kloppenburg zu Oberrege, betr. nachträgliche Berücksichtigung von Schulden bei der Einkommensteuer-Veranlagung.

Der Ausschuß beantragt: Der Landtag wolle über die Petition zur Tagesordnung übergehen.

Der Antrag des Ausschusses wird nach einer kurzen Debatte angenommen, an der sich die Abg. Jürgens, Quatmann, Finanzminister Heumann beteiligten, welcher erklärte, daß auch bei größeren Schulden die Regierung nicht in der Lage sei, nachträglich bei der Einkommensteuer-Veranlagung Schulden zu berücksichtigen.

5. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Petition der Gut-Templer-Loge „Felsenfest" in Ahrensböck.

Wie aus der Petition ersichtlich, besteht die Gut-Templer-Loge erst seit Jahresfrist, hat aber in der kurzen Zeit ihres Bestehens viel Gutes gestiftet, indem sie Personen, die der Macht des Alkohols verfallen waren, durch Ueberredung und Zuspruch dahin brachte, dieser Schwäche Herr zu werden. Ein solches Bestreben ist wohl wert, nach Kräften unterstützt zu werden, und eine Staatshilfe könnte als sehr angebracht erscheinen. Trotzdem ist der Ausschuß zu der Ansicht gelangt, die Bitte der Loge um einmalige Beihilfe von 6—700 Mk. zur Erbauung eines Logenhauses dem Landtage nicht zur Berücksichtigung zu empfehlen. Der Ausschuß kann sich nicht von der Notwendigkeit eines Hausbaues für die Zwecke der Loge überzeugen, da doch anzunehmen ist, daß ein passendes Lokal in Ahrensböck und nächster Umgebung zu mieten sein wird. Daher beantragt der Ausschuß: Der Landtag wolle über die Petition der Gut-Templer-Loge „Felsenfest" zur Tagesordnung übergehen.

Nach einer kurzen Debatte, woran sich der Berichterstatter Abg. Kasch und Abg. Schultze beteiligten, wird der Ausschußantrag angenommen.

6. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Rechnungen der Landeskasse des Fürstentums Birkenfeld für die Finanzperiode 1891/93.

Der Ausschuß beantragt: Der Landtag wolle die Bücher der Landeskasse-Rechnungen des Fürstentums Birkenfeld für die Finanzperiode 1891/93 als nicht beanstandet an die Großherzogliche Staatsregierung zurückgelangen lassen.

Der Antrag erhielt die Zustimmung des Landtages.

7. Mündlicher Bericht des Finanz-Ausschusses, betr. Zuschuß zu den Kosten des Baues einer Chaussee des Amtsverbandes Jever von der sog. Göhenser Grenze beim Upjeverschen Tief bis zur Landesgrenze gegen Gödens in der Richtung auf Dykhausen.

Der Ausschuß beantragt:

Der Landtag wolle sich mit der Bewilligung eines Zuschusses von 40 Proz. der Baukosten der Chaussee bis zur Anschlagssumme von 14,800 Mk., mithin zum Höchstbetrage von 5920 Mk., mit der Maßgabe einverstanden erklären, daß dieser Zuschuß erst dann zur Auszahlung gelangt, wenn die früheren inbetreff von Zuschüssen zu den Kosten der Chausseebauten des Amtsverbandes Jever gegebenen Zusicherungen erfüllt sein werden.

Der Berichterstatter Wencke begründet den Antrag des Ausschusses, der daraufhin angenommen wurde.

8. Bericht des Finanzausschusses, betr. den Voranschlag der Central-Einnahmen und Ausgaben des Großherzogtums für die Finanzperiode 1897/99.

Die wechselnden und unerwarteten Anforderungen des Reiches an die Einzelstaaten verursachen für deren Etats fortgesetzt eine große Unsicherheit und erhebliche Schwankungen zwischen den Herauszahlungen des Reiches und den Matrikularbeiträgen. Während nach einer vom Finanzausschusse des 25. Landtages zu seinem Berichte über den Voranschlag des Großherzogtums für die Finanzperiode 1894/96 hergegebenen Uebersicht die Herauszahlungen aus der Reichskasse an das Großherzogtum die von demselben zu zahlenden Matrikular-Beiträge seit dem Reichs-Etatsjahre 1883/84 mehr oder minder erheblich überstiegen, haben für das Jahr 1894 die Herauszahlungen des Reichs 24,970 Mk. weniger betragen wie der Matrikularbeitrag des Herzogtums.

Die ordentlichen Einnahmen umfassen die Erträge der Reichszölle und Steuern bezw. Oldenburg's Anteile an denselben pro 1897/1900 und sind veranschlagt zu jährlich 2,730,280 Mk., mithin für die Finanzperiode 8,190,840 Mk.

Die Zinsen vom Kapitalbestande des Fürstentums Birkenfeld betrugen Ende 1896 restlich noch 398,351 Mk. 9 Pf. und hat sich der im Fürstentum Birkenfeld belegte Kapitalbestand im Laufe der verflossenen Finanzperiode danach um 33,557 Mk. 83 Pf. vermindert. Dagegen hat eine Vermehrung des Bestandes der bei der Landeskasse des Herzogtums belegten Kapitalien um 342,163 Mk. 17 Pf. stattgefunden. Derselbe betrug am Schlusse der Finanzperiode 1891/93 4,279,000 Mk. und ist zur Zeit auf 4,621,163 Mk. 17 Pf. angewachsen.

Was die Beibehaltung des hohen Zinssatzes für die Kapitalien des Großherzogtums anbetrifft, so nimmt der Ausschuß Bezug auf die bezüglichen Ausführungen der Staatsregierung in den Bemerkungen zum Voranschlage. Aus den dort erörterten Gründen glaubt der Ausschuß, daß vorläufig von einer Aenderung des bestehenden Zustandes abgesehen werden darf.

An Matrikularbeiträgen sind für die Finanzperiode in Aussicht genommen im Ganzen 8,700,000 Mk. Dagegen sind ausweislich des Voranschlags der Einnahmen die Anteile des Großherzogtums an den Reichszöllen und Steuern veranschlagt auf 8,190,840 Mk. Mithin werden um 509,160 Mk. die Herauszahlungen des Reiches durch die Matrikular-Beiträge überschritten. Für die verflossene Finanzperiode betrug der voranschlägliche Ueberschuß der Matrikularbeiträge über die Herauszahlungen des Reichs 419,220 Mk., mithin für die Finanzperiode 1897/99 mehr 89,940 Mk.

Abg. **Schultze** nimmt bei § 1 der Ausgaben Veranlassung, für bessere Einrichtung des Landtagsgebäudes, für Ventilation und für einen besseren und praktischeren Platz für die Presse einzutreten, ein Antrag, den die Abg. Feldhus und Jürgens unterstützen, worauf Minister Jansen erklärt, die Regierung werde die Sache in Erwägung ziehen. Sämtliche Anträge des Finanzausschusses werden angenommen.

9. Bericht des Eisenbahn-Ausschusses über 1) die Petition des Ausschusses für die Anlage einer Eisenbahn Quakenbrück—Dinklage—Lohne; 2) das Gesuch der Gemeinde Westerstede um Verstaatlichung, Umbau und Weiterführung der Bahn Ocholt-Westerstede; 3) das Schreiben des Amtsrats des Amts Friesoythe, betr. Eisenbahnbau von Cloppenburg oder Ahlhorn über Friesoythe, Ocholt, Westerstede nach Grabstede; 4) die Eingabe der Oldenb. Landw.-Gesellschaft, Abteil. Friesoythe, betr. denselben Gegenstand; 5) die Petition des Agitations-Komitees zur Förderung des Baues einer normalspurigen Staatseisenbahn von Friesoythe nach dem Süden, betr. denselben Gegenstand; 6) die Eingabe des Vorstandes des Verbandes der Handels- und Gewerbe-Vereine, betr. denselben Gegenstand; 7) die Petitionen des Vorstandes des Handels- und Gewerbe-Vereins zu Varel, betr. Bau einer Eisenbahn von Varel nach Nordenham, sowie Umbau der Westerstede Bahn und Weiterführung derselben nach Bramloge; 8) die Petition des Stadtmagistrats und Stadtrats der Stadtgemeinde Cloppenburg, betr. den Bau einer Eisenbahn von Cloppenburg über Friesoythe—Ocholt—Westerstede nach Grabstede; 9) die Petition der Eisenbahn-Kommission für die Gemeinden Abbehausen, Stollhamm u. s. w., betr. den Bau einer Eisenbahn durch Butjadingen.

Bei Beratung des Gesetzes vom 13. März 1891 haben Staatsregierung und Landtag für den weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes bestimmte Grundsätze aufgestellt, welche zum Ausdruck brachten, daß der Bau weiterer Bahnen so lange unterbleiben müsse, bis man übersehen könne, welche Wirkungen die jetzt in der Ausführungen begriffenen Linien auf das Gesamterträgnis der Staatsbahnen ausüben werden. Dieser Grundsatz wurde in der zweiten Versammlung des 25. Landtages ausdrücklich bestätigt. Man wird erst dann dem Wunsche der Petenten entsprechen können, wenn man sich davon überzeugt hat, daß die Ausführung solcher Pläne den Staatshaushalt nicht gefährden kann. Daher betragt der Ausschuß:

Der Landtag wolle die sämtlichen Petitionen der Großherzoglichen Staatsregierung übergeben, und zwar als Material für spätere Beratungen, nach Maßgabe der in vorstehendem Berichte enthaltenen Grundsätze.

Abg. **Schultze** befürwortet den Ausschußantrag und mahnt sehr zur Vorsicht bei Aufnahme neuer Anleihen zu Eisenbahnbauten, man wisse nicht, ob man sie auch verzinsen könne. Die Petenten würden auch sicherlich nicht erwarten, sofortige Berücksichtigung ihrer Wünsche zu finden. Er beantragt Annahme des Ausschußantrags.

Minister **Jansen:** Die Regierung sei ganz mit dem Ausschußantrage einverstanden.

Abg. **Wallrichs:** Was die Verkehrsstörungen anlangt, die in letzter Zeit durch Schneewehen hervorgerufen sind, so liegt das darin, daß früher Stationsarbeiter den Schnee beiseite schafften. Jetzt müssen die Arbeiter von Augustfehn hergeholt werden. Der Landtag könne die Verbreiterung der Strecke Ocholt-Westerstede ohne Skrupel bewilligen.

Abg. **Schulte** befürwortet die Bahn der Strecken im Süden. Landwirtschaftliche Produkte, die keinen hohen Wert haben, können nicht verwertet werden, wenn sie weite Strecken per Achse befördert werden müssen; denn die Frachtkosten erhöhen den Preis viel zu sehr. Ich hoffe, daß die Eisenbahnen, die jetzt im Bau sind, ausgebaut sind, sich rentieren werden und dann der Bau weiterer Bahnen erfolgen kann. Dann wird hoffentlich auch die Gemeinde Dinklage das Glück haben, eine Bahnverbindung zu bekommen.

An der Debatte, die wir morgen ausführlich wiedergeben werden, beteiligen sich noch die Abgeordneten Meyer, Hoyer, Willens, Burlage und der Berichterstatter Schultze.

Der Ausschußantrag wird hierauf angenommen.

10. Bericht des Eisenbahn-Ausschusses, betr. Uebertragung von Mitteln aus 1894/96 auf 1897/99 im Etat der Eisenbahn-Betriebskasse.

Der Ausschuß bemerkt in seinem Berichte zur Herstellung einer Wasserleitung für das Hauptgebäude des Bahnhofs Oldenburg: Die Anlage ist in den Gebäuden vorbereitet, die weitere Ausführung hängt von der Vereinigung mit der Verwaltung des Wasserwerks ab, mit der bis jetzt ein Verständnis nicht erzielt ist. Gegen die Erhöhung der Bahnkrone im Ueberflutungsgebiet der Weser erhob Bremen Einrede und verlangte zum Teil eine Tieferlegung. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet, doch ist Aussicht vorhanden, daß in nächster Zeit eine Verständigung erzielt wird. Der Ausschuß beantragt:

Der Landtag wolle seine Zustimmung erteilen, daß zur Fertigstellung der auf den betr. Ergänzungen, Erneuerungen und Unterhaltungsarbeiten die für 1896 bewilligten Mittel im Betrage von 228,250 Mk. auf 1897/99 übertragen werden.

Der Anschußantrag wird ohne Debatte angenommen.

11. Bericht des Eisenbahn-Ausschusses betr. die Bitte des Kaufmanns S. de Jonge in Brake um Ermäßigung der Pacht auf 0,50 Mk. pr. Quadratmeter und Jahr für den von ihm im Jahre 1888 gepachteten Lagerplatz in Brake.

Der Ausschuß beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. **Schultze:** Aus dem Ausschußbericht geht hervor, daß die Eisenbahndirektion 6 Jahre lang die Pacht nicht eingefordert hat. Es muß angenommen werden, daß noch andere ähnliche Fälle vorgekommen sind, daß Pächter jahrelang keine Rechnungen bekommen haben. Der Herr Regierungskommissar hat im Ausschuß erklärt, daß Derartiges in Zukunft nicht mehr vorkommen würde. Es liegt aber die Befürchtung nahe, daß auch aus früheren Zeiten eine ganze Reihe von Pachten oder anderen Forderungen der Eisenbahnverwaltung an Private nicht eingefordert sind, zum großen Nachteile des Staates. Ich möchte mir daher die Anfrage gestatten, ob man bei der Revision auch rückwärts gegangen ist, ob noch mehr solche Positionen offen stehen.

Regierungsvertreter **Becker:** Nach den bestehenden Vorschriften ist bis jetzt eine solche Kontrolle geübt, und sie wird richtig sein unter der Voraussetzung, daß die Beamten ihre Pflicht thun. Dieser Vorschrift haben wir es zu danken, daß dieser spezielle Fall erkannt ist bei Einsendung der Nachweise der Station Brake. Ich weiß nicht, ob noch speziell eine Prüfung der früheren Pachtverträge stattgefunden hat. Aber ich glaube, wenn wir alle Vierteljahr die Nachweise bekommen, daß wohl aus früheren Zeiten keine alten Sünden, wenn ich so sagen darf, vorliegen.

Der Landtag erteilt dem Antrage seine Zustimmung. Schluß 12 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

---

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Im Wiener** Deutschen Volkstheater wurde am 1. Februar ein Wiener sozialpolitischer Schwank „Das grobe Hemd" von Karlweis, dem Verfasser des „Kleinen Mann", mit sehr gutem Erfolg aufgeführt. Die gegen sozialdemokratische Goldköhnlein gerichtete Satire ist im ganzen erheiternd und gelungen.

— **Ueber deutsches Theater in Paris** schreibt die Wiener „N. Fr. Pr.": Auf Anregung des Schriftstellers Rud. Lothar hat sich in Paris ein Komitee gebildet, um die Idee eines deutschen Gastspiels in der französischen Hauptstadt zu verwirklichen. Diesem Komitee gehören an die Herren Henri de Bornier, Jules Lemaitre, Sully Prudhomme, Anatole France von der Académie Française, Paul Adam, Jean Ajalbert, Arsène Alexandre, Bartholomé, Henri Bauer, Henri Becque, Albert Carré, Henri Céard, Alphonse Daudet, Lucien Descaves, Maurice Donnay, Alfred Ernst, L. d. Fourcaud, L. Gonderax, Aug. Germain, Gust. Geffroy, André Hallays, Léon Hennique, Henri Fouquier, Jean Julien, Henri Lavedan, J. Massenet, Maeterlinck, Lucian Muhlfeld, Oct. Mirbeau, Natanson, Rostand, Rod, Rodin, Rodenbach, Puvis de Chavannes, Henri de Régnier, Francisque Sarcey, Alfred Vallette und Emile Zola. Herr Ferdinand Bonn hat bereits das Nouveau-Théâtre gemietet, wo die Vorstellungen Ende April mit Goethe's „Faust" ihren Anfang nehmen werden. Da mehrere ehemalige und einige jetzige erste Kräfte unseres Burgtheaters sich bereit erklärt haben, an dem Gastspiel teilzunehmen, so konnte sich irrtümlicherweise in den Pariser Blättern eine Polemik entwickeln, in die auch Direktor Burckhard eingriff, indem er erklärte, von einer offiziellen Teilnahme des Burgtheaters könne nicht die Rede sein. Es ist aber — wie uns versichert wird — dem Unternehmen dieser rein litterarischen Expedition nicht im entferntesten eingefallen, von einer offiziellen Teilnahme der Burgbühne zu reden. Die genannten Mitglieder des oben verzeichneten Pariser Komitees haben auch ihre Zustimmung nicht von der Teilnahme bestimmter Schauspieler oder eines bestimmten Theaters abhängig gemacht, sondern diese Zustimmung ausschließlich deshalb gegeben, um ihre werkthätige Sympathie für ein künstlerisches Unternehmen, das ihnen deutsche Geisteskprodukte zeigen will, offenkundig an den Tag zu legen.

— **Eleonora Duse** ist in Moskau so schwer erkrankt, daß sie ihr Gastspiel abbrechen und nach dem südlichen Frankreich abreisen mußte. Auch das für den 15. d. M. in Aussicht genommene Gastspiel der Künstlerin im Neuen Königl. Theater kann deshalb nicht stattfinden.

— **Zum Vorsitzenden der „Berliner physiologischen Gesellschaft"** ist als Nachfolger des verstorbenen Geheimen Ober-Medizinal-Rats Professor Dr. Emil du Bois-Reymond Herr Professor Dr. Hermann Munk gewählt worden.

— **Ein neuer Lehrzweig** ist an der Universität Göttingen durch die Gründung eines Seminars für Versicherungs-Wissenschaft eingerichtet worden. Dieses Seminar hat den Zweck, denjenigen, die als Mathematiker oder höhere Verwaltungsbeamte im öffentlichen oder privaten Versicherungswesen Verwendung zu finden wünschen, Gelegenheit zu einer angemessenen wissenschaftlichen Ausbildung darzubieten, und stellt auch Diplome aus. Es steht unter der Leitung des Professors Dr. W. Lexis.

Landesbibliothek Oldenburg

## Gerichts-Zeitung.

§§ **Oldenburg**, 6. Februar. (Landgericht.) Der Hausfohn Bernhard Kamper in Bunnen war vom Schöffengericht in Löningen am 13. November 1896 wegen Jagdvergehens nach §§ 292, 295 des Str.-Ges.-Bs. in eine Geldstrafe von 50 Mk. event. 10 Tagen Gefängnis und wegen einer Uebertretung nach § 368 Ziff. 10 des Str.-Ges.-Bs. in eine Geldstrafe von 3 Mk. event. 1 Tag Haft verurteilt worden. Zugleich war auf Einziehung des bei Ausübung der Jagd benutzten Hundes, des Gewehrs und der Jagdtasche erkannt worden. Gegen das Urteil war vom Angeklagten am 17. und vom Amtsanwalt am 19. November 1896 Berufung eingelegt worden. — Die Berufung hatte auf Seiten des Angeklagten Erfolg, indem auf Freisprechung erkannt wurde.

In derselben Sitzung war der Hausfohn Heinrich Rühländer aus Vorrenbrügge wegen Körperverletzung freigesprochen worden. Gegen das Urteil ist am 14. November 1896 vom Amtsanwalt Berufung eingelegt. Derselbe hatte beantragt, den Angeklagten unter Annahme von mildernden Umständen in eine Gefängnisstrafe von 1 Monat zu verurteilen. — In der Berufungsinstanz wurde erkannt wie vom Amtsanwalt beantragt.

Der Köter Arend Hartjen in Hasbergen war wegen Uebertretung des § 46 der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 3. August 1876, betr. feuerpolizeiliche Vorschriften, vom Schöffengericht Delmenhorst am 23. November 1896 freigesprochen worden. Hiergegen hatte der Amtsanwalt am 27. November Berufung eingelegt. — Urteil 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Haft.

In der Strafsache gegen 1. Heinrich Klatte in Auen, Gemeinde Lindern, 2. Gerhard Kohnen zu Mühlen, Gemeinde Steinfeld und 3. Johann Heinrich Lüken zu Lienen, Gemeinde Lindern, war wegen Jagdvergehens in der Sitzung des Schöffengerichts zu Löningen vom 11. Dezember 1896 erkannt worden, daß der Angeklagte Lüken in eine Geldstrafe von 20 Mk. event. 4 Tagen Gefängnis; Angeklagter Klatte in eine Geldstrafe von 10 Mk., event. in eine Haftstrafe von 2 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens verurteilt wurden und zwar unter solidarischer Haft für die Auslagen. Zugleich war bezüglich des Angeklagten Lüken auf Einziehung des bei dem unberechtigten Jagen benutzten Gewehres erkannt worden; gegen Kohnen aber auf Freisprechung erkannt. — Gegen dieses Urteil war von dem Angeklagten Lüken pro persona und dem Amtsanwalt gegen sämtliche Angeklagte am 16. Dezember 1896 Berufung eingelegt. — In der Berufungsinstanz wurde erkannt: gegen Klatte 6 Mk. Geldstrafe, event. 2 Tage Haft, gegen Kohnen auf Freisprechung, also Verwerfung der Berufung, gegen Lüken auf 3 Mk. Geldstrafe, event. 1 Tag Haft.

---

**Bonn**, 6. Februar. Im Prozeß wegen Zusammenstoßes der Alsaten und Alemannen, wobei ein Alemanne lebensgefährlich verletzt wurde, fällte das Gericht das folgende Urteil: Hannen und Holzapfel erhielten vier, Paulus und Hürter zwei Monate Gefängnis; Rheinländer wurde zu 50, Dechange zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt, Cadenbach und Gieß freigesprochen. Sämtliche Angeklagte waren Geodeten der Akademie Poppelsdorf.

**Stargard i. P.**, 6. Februar. Der Bauernhof-Besitzer Christian Sack aus Alt-Falkenberg, der im April 1895 vom Schwurgericht wegen Meineids zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war und diese Strafe auch verbüßt hatte, wurde von der Strafkammer im Wiederaufnahmeverfahren, welches das Oberlandesgericht anordnete, freigesprochen.

## Aus aller Welt.

**Hamburg**, 6. Februar. Heute Abend fanden in den Straßen am Hafen bedeutende Krawalle statt, Arbeiter wurden von den Streikenden überfallen und stark mißhandelt, die Schutzleute griffen mit blanker Waffe ein. Am schlimmsten tobte der Straßenkampf am Neuenweg und Schaarmarkt. Nachdem die Polizei bedeutend verstärkt war, gelang es ihr, die Ruhe herzustellen und die Straßen zu säubern. Drei Verletzte wurden ins Hospital gebracht und viele Verhaftungen vorgenommen. Jetzt durchziehen starke Patrouillen mit gezogenem Säbel die Hafenstraßen; Stehenbleibende werden mit flacher Klinge fortgetrieben.

**Metz**, 6. Februar. Der kommandierende General Graf Häseler ist kein Freund davon, daß die als Burschen kommandierten Mannschaften Kindermädchendienste verrichten, und hat sich gegen eine solche Verwendung der Soldaten bereits wiederholt in seinen Befehlen ausgesprochen. Vor einigen Tagen kurz vor 8 Uhr in der Morgenstunde begegnete er einem Bayern vom 8. Regiment, der das Töchterchen des Hauptmanns B. zur Schule führte und in der anderen Hand die Büchermappe nebst Frühstücksbüchse trug. „Kennen Sie meinen Befehl nicht?" „Zu Befehl, Euer Excellenz!" „Man hat Ihnen den Auftrag gegeben, dagegen zu handeln?" „Die gnädige Frau sagt es mir immer, wenn ich das Kind zur Schule zu bringen habe." „Dann gehen Sie sofort nach Hause, ich ließe die gnädige Frau bitten, das Hausmädchen zu schicken." „Ja — aber", stammelte der Unglückliche, „Euer Excellenz, die Trude kann doch hier nicht allein auf der Straße so lange warten." „Beruhigen Sie sich, ich werde bei ihr bleiben." Zögernd entfernte sich der Soldat, und als nach etwa zehn Minuten das wirkliche Kindermädchen kam, fand es Se. Excellenz, Büchertasche und Frühstücksbüchse in der Hand, auf dem selbst übernommenen Posten. Eine gehorsamste Empfehlung der Frau Hauptmännin, eine inständige Bitte um Entschuldigung und die Versicherung, es solle so etwas nie wieder vorkommen, begleiteten die Uebergabe der kleinen Gefangenen.

**Lemberg**, 6. Februar. Wie gemeldet wird, hat in Witebsk der Kommandant des sechsten russischen Armeekorps, General der Infanterie Alexander Richter, durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Richter hat sich bei Sebastopol sowie im türkischen Kriege ausgezeichnet und galt als einer der tüchtigsten Strategen der russischen Armee.

**Dünkirchen**, 5. Februar. Vier Kilometer von Villerville wurde die Fischerschaluppe „Liberté" aus Honfleur von dem Dampfer „Olive" in den Grund gebohrt. Die aus zwei verheirateten Männern und einem Schiffsjungen bestehende Besatzung ertrank.

**Sigmaringen**, 6. Februar. Gestern kam beim Einladen in die Bahnpost ein Postbeutel mit 40,000 Mk. abhanden. Der Verlust des Wertstückes ist dadurch veranlaßt worden, daß das Stück auf dem Trittbrett des Bahnpostwagens stehen geblieben und während der Fahrt herabgeschleudert worden ist. Das Gerücht, der Täter sei verhaftet, ist unwahr. Auf die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

**Gent**, 6. Februar. Vorgestern Abend gegen 7½ Uhr wurde in dem Schlosse des Rentners de Graeve in Wondelzem eine mit der Aufsicht über das Gebäude betraute Magd ermordet aufgefunden. Die Leiche trug zwölf Messerstiche. Im Innern des Schlosses brannte noch Licht; die Hausthür war verschlossen. Alle Umstände deuten auf einen Raubmord hin.

**London**, 6. Februar. Nach einer Meldung aus Yokohama ist das über die Giftmörderin Mrs. Carew ausgesprochene Todesurteil vom britischen Gesandten in Tokio in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. (Wir haben über den sensationellen Prozeß gegen Mrs. Carew wegen Vergiftung ihres Gatten durch Arsenik mehrfach berichtet. D. Red.)

**London**, 6. Februar. Die „Daily Mail" meldet aus Kapstadt: Geheimrat Dr. Koch hat nach eingehender Forschung nach der Ursache der Rinderpest einen Bericht erstattet. Darin erklärt Dr. Koch, daß die von Edington entdeckten Mikroben nicht die Ursache der Seuche seien. Schafe und Rindvieh seien besonders empfänglich für die Rinderpest, aber Vögel, Hunde, Esel und Nagetiere seien völlig immun. Ein schützendes Serum sei bis jetzt noch nicht gefunden.

**Petersburg**, 6. Februar. Ein in Irkutsk erscheinendes sibirisches Blatt erzählt, daß vor einigen Tagen fünfzehn nihilistische Verbannte, darunter zwei Frauen, aus Sibirien zu entfliehen versuchten. Sie wurden jedoch während der Nacht in der Steppe von einem Schneesturm überrascht und erlitten sämtlich den Tod durch Erfrieren. Die Leichen wurden von der zur Verfolgung ausgesandten Gendarmerie entdeckt; man fand jedoch nur zwölf, die sofort begraben wurden. Die anderen drei Leichen sind unzweifelhaft von Wölfen verschlungen worden. Unter den Unglücklichen befanden sich ein Advokat, zwei Studenten und ein Graf Z. (das Blatt verschweigt den Namen), der Neffe einer hohen Persönlichkeit, die am Hofe ein wichtiges Amt bekleidet.

**Madrid**, 6. Februar. Der englische, von Liverpool kommende Dampfer „City of Sora" ist an der Küste bei Corcubion (Corunna) gescheitert. Von 73 Mann der Bemannung sind nur 32 Personen gerettet; außerdem sind zwei Passagiere umgekommen.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 8. Febr. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

| | Ankauf pCt. | Verkauf pCt. |
|---|---|---|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 104,20 | 104,95 |
| 3½ pCt. do. do. | 104 | 104,75 |
| 3 pCt. do. do. | 98,20 | 98,75 |
| 3½ pCt. Oldenb. Konsols | 103 | 104 |
| 3 pCt. do. do. | 97 | 98 |
| 3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe | 130 | 130,80 |
| 4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe | 104,20 | 104,95 |
| 3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe | 104 | 104,75 |
| 3 pCt. do. do. | 98,60 | 99,15 |
| 3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893 | — | — |
| 3½ pCt. Hamburger Rente | 105,20 | — |
| 4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen | 101,50 | — |
| 4 pCt. do. do. (Stücke à 100 Mk.) | 101,75 | — |
| 3½ pCt. do. do. | 101 | 102 |
| 3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar) | 102,50 | 103,50 |
| 3½ pCt. Mindener Stadtanleihe | 100,80 | 101,35 |
| 3 pCt. Offenburger Stadtanleihe | 95,30 | 96,05 |
| 4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen | 100,50 | 101,50 |
| 3½ pCt. Russische Goldanleihe von 1894 | 99,90 | 100,45 |
| 4 pCt. Moskau-Kiew-Woronesch Eisenb.-Prior. gar. | 102,10 | 102,65 |
| 4 pCt. Italienische Rente | 90,80 | 91,35 |
| (Stücke von 20,000 frk. und darüber.) | | |
| 4 pCt. Italienische Rente (Stücke v. 4000 u. 1000 frk.) | 90,90 | 91,60 |
| 3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert | 55 | 55,55 |
| (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher) | | |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.) | 103,80 | — |
| 4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.) | 103,90 | — |
| 3 pCt. Oesterr. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten (Stücke von 10,000, 5000 u. 2000 Kronen) | 86,70 | 87,25 |
| 3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Serie XV, unkündbar bis 1904 | 100,70 | 101 |
| 3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905 | 100,70 | 101 |
| 4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 | 102 | — |
| 4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105 | 105 | 106 |
| Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1896) | — | — |
| Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.) | — | — |
| Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar) | — | — |
| Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.) | — | — |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. | 168,35 | 169,15 |
| „ „ London „ „ 1 L. „ „ | 20,35 | 20,45 |
| „ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „ | 4,16 | 4,21 |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „ | 16,80 | — |

An der Berliner Börse notierten gestern:

| | |
|---|---|
| Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien | — |
| Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) | 67 pCt. bez. G. |
| Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. | — |

| | |
|---|---|
| Diskont der Deutschen Reichsbank | 4 pCt. |
| Darlehenszins do. do. | 5 pCt. |
| Unser Zins für Wechsel | 4½ pCt. |
| do. do. Konto-Korrent | 5 pCt. |

### Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

| Monat. | | Thermometer °Réc. | Barometer mm | Barometer Pariser Zoll u. Lin. | Lufttemperatur Monat. | höchste | niedrigste |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 6. Feb. | 7 U. Nm. | — 0,8 | 756,8 | 27.11,4 | 6. Feb. | + 1,4 | — 1,8 |
| 7. Feb. | 8 „ Bm. | — 0,9 | 770,4 | 28. 5,6 | 7. Feb. | — | |

**Seidenstoffe** jeder Art, sowie Sammte, Plüsche u. Velvets liefern an Private. Man schreibe um Muster unter Angabe des Gewünschten.
von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.


## Anzeigen.


**Soeben gekauft:**
ein Posten
**Japan-China-Waren,**
darunter:
**Theebretter** à St. 30 ₰, die größten 60 ₰.
Ferner:
ein Posten **echter chines. Porzellan-Service**, sowie **echte China-Vasen**, das feinste, was in diesen Sachen hergestellt wird.
**Siehe Schaufenster!**
**Eli Frank,**
**Langestraße 66.**

**Geschäfts-Eröffnung.**
Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Ziegelhofstraße 15** eine
**Schlachterei u. Wurstgeschäft**
und bitte mein Unternehmen unterstützen zu wollen. Achtungsvoll
**Moritz Arnold.**

**Geschäfts-Empfehlung.**
Mit dem heutigen Tage eröffnete meine
**Bau- und Möbeltischlerei**
und halte mich dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend bei guter Arbeit und billigster Preisstellung bestens empfohlen.
Achtungsvoll **C. Rennemüller,**
Oldenburg, Nadorsterstr. 59.

Bei Diners und Gesellschaften 2c. empfiehlt sich
**A. Schumacher**, 2. Kirchhofstr. 9.

**Im Schiff am Stau:** **Frische Seefische.**
**„Nordsee."**

**Wohnungen.**
Umständehalber zu Mai eine **Wohnung** zu vermieten. Bremer Chaussee 11.

**Nadorst.** Eine **Oberwohnung** mit ½ Sch. S. Land zu verm. **Frdr. Büsing.**

**Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai eine frdl. Unterwohnung mit Gartenland. Wiesenstraße 3.**

Vakanzen und Stellengesuche.

**Gesucht zum 1. Mai d. J. ein durchaus zuverlässiger Kutscher, 2 Knechte zum Torffahren von 16—18 Jahren oder ältere unverheiratete, sowie ein Mädchen zu häuslichen Arbeiten vom Lande. H. Giese, Mottenstr. 12.**

**Wardenburg.** Gesucht auf Mai ein **Knecht**, der mit Pferden umzugehen weiß. Gastwirt **Wachtendorf.**

**Leuchtenburg** b. Rastede. Ges. zu Mai ein ordentl. **Mädchen. Ahlert Harms.**

Gesucht zu Ostern ein
**Schriftsetzerlehrling.**
**F. Büttner,** Buchdruckerei.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

**Oberhausen.** Am Sonntag, den 14. Februar, abends 6 Uhr:
**Generalversammlung**
des
**Klubs „Frohsinn"**
im „Hotel zur Krone."
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
**Der Vorstand.**

**Ofstrittrum.** Sonntag, den 21. Februar:
**BALL,**
wozu freundlichst einladet **A. H. Hilgen.**

Humoristisch-dramatischer
**Fritz Reuter-Abend**
von August Junkermann,
Königl. württembergischer Hofschauspieler,
**Oldenburg, Casinosaal,**
**Freitag, den 12. Februar,**
abends 8 Uhr.
**Billette:** Num. Platz 1,50 ℳ, unnum. Platz 1,— ℳ, Schülerplatz 50 ₰ sind in Ferd. Schmidt's Bucht. (Segelken) zu haben.
Ausführliche Programme an der Abendkasse.

**Bürgerverein zu Oldenburg.**
**General versammlung**
im
**kleinen Saale der „Union"**
am Dienstag, den 9. Febr., abends 8 Uhr:
Tagesordnung:
1) Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins;
2) Rechnungslegung;
3) Neuwahl des Vorstandes;
4) Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
Alsdann: **Vortrag** und **Besprechung** über
**die Straßenreinigung**
in der Stadt. Referent: Herr Generalsekretär **Dr. Brandt.**
Beitrittserklärungen werden in der Versammlung entgegengenommen.
**Der Vorstand.**

**Naturheilverein Oldenbrok.**
Am **Donnerstag, den 11. Februar 1897**, wird Herr **Otto Wagner**, Direktor der Bilz'schen Naturheilanstalt in Dresden-Radebeul, in **Innecken's** Saale hier, abends 7 Uhr, einen
**Vortrag**
halten über das Thema: „Richtige und vernünftige Krankenpflege und den Einfluß derselben auf den Verlauf der Krankheiten."
Um zahlreichen Besuch bittet
**Der Vorstand.**
Eintritt für Nichtmitglieder 30 ₰ auf Karten im Vorverkauf bei Gastwirt **Beckhusen**, Müller, Innecken, abends an der Kasse 50 ₰.



Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Fischer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.



Landesbibliothek Oldenburg

# 2. Beilage

zu № 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 8. Februar 1897.

## Die Gruben-Arbeiter.

Sozialer Roman aus der Gegenwart von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

57) (Fortsetzung.)

Gerhards Worte hatten dennoch viele zur Besinnung gebracht. Ein wildes Durcheinander entstand. Die einen wollten Heinrich folgen, die anderen hielten sie zurück. Dann stürmte eine Menge der Leute, meist die jüngeren und Heinrichs Freunde, dem Ausgange zu, sich mit Stöcken und Knütteln bewaffnend. Die nichts dergleichen bei sich hatten, rissen die Pfähle aus den an die Straße stoßenden Gartenzäunen. Unter lautem Lärm wälzte sich der Haufen die Dorfstraße hinab. Nur ein kleiner Teil derjenigen, welche sich einen klaren Kopf bewahrt und ihre Besonnenheit behalten hatten, blieb mit Gerhard Holm und seinem Vater zurück.

„Wo ist der Fritz?“ fragte der letztere erschrocken, als er seinen Sohn nicht mehr in seiner Nähe sah. „Er wird doch wohl nicht auch mit sein?“ Gerhard schaute sich suchend um.

„Der ist mit,“ sagte einer der Zurückgebliebenen. „Er hat gesagt, er wolle doch mal sehen, was daraus würde. So zahm wie der Gerhard wär' er auch nicht, und wenn die Direktion nicht gutwillig mehr geben wollt', wär's ihm schon recht, wenn sie's erzwingen thäten!“

„Gerhard, ich bitte Dich, halt ihn zurück, der Fritz ist auch so ein Hitzkopf,“ sagte Vater Holm besorgt. „Ich kann nicht so schnell mitkommen.“ Gerhard eilte nach.

Tobend zogen die sonst ruhigen, jetzt jedoch durch das genossene Getränk und Heinrichs Rede zur wilden Wut entfachten Leute dahin. Nun war das Schloß erreicht, das so still und vornehm ruhig, so friedlich mit seinen vom Abendschein beglänzten Zinnen dalag. Beim Erscheinen der Menge öffnete sich ein Fenster, Hertha erschien in demselben.

„Was wollt Ihr, Leute?“ rief sie hinab. Ihre Stimme aber ward übertönt von dem Rufen und Lärmen der erregten Menge, die jetzt auf Heinrich Bahners Befehl von allen Seiten das Schloß umringte und alle Ausgänge vor der Wohnung des Direktors besetzte. Zwei der Vordersten erstiegen die Freitreppe und zogen, da sie die Thür fest verschlossen fanden, hastig die Glocke. Der alte Martin öffnete das zunächstgelegene Fenster und fragte nach ihrem Begehr.

„Der Direktor soll herauskommen!“ — „Wo ist er?“ — „Wir haben ihm was zu sagen!“ schrieen sie ihm rauh entgegen.

„Der Herr Direktor ist nicht hier; er ist mit dem jungen Herrn Direktor nach Westheim gefahren,“ berichtete der alte Diener zitternd, nicht bedenkend, daß es unbedachtsam von ihm sei, das Ziel der Fahrt zu verraten.

„Nicht hier? Das kennen wir schon! Nicht zu Hause! heißt's immer bei den Vornehmen, wenn sie nicht da sein wollen!“ rief Bahners hohnlachend. „Macht die Thür auf, wir wollen uns einmal überzeugen, ob es auch wahr ist, was Ihr da sagt, alter Kamerad!“

Das runzlige, ängstliche Gesicht des Alten verschwand am Fenster, das sogleich auch geschlossen wurde. Dann aber blieb alles im Hause still und die Thür wurde nicht geöffnet.

Ein paar Minuten warteten die Draußenstehenden. Dann wandte sich Heinrich wieder zu den Andern.

„Drauf, Kameraden!“ schrie er wild, „sie machen da drinnen von selber nicht auf, wir müssen es thun!“

„Heinrich, Heinrich, nicht so rasch!“ warnte Fritz Holm; „da kommt der Bürgermeister mit der Polizei, es könnte Dir bös gehen, wenn sie Dich nachher dafür verklagen!“

„Ha!“ lachte Heinrich geringschätzig, „werde mir noch was machen aus der Polizei! Und wenn so'n ganz Schock von roten Kragen daherkäme, sollte es mich wenig kümmern! Drauf, Kameraden!“

Die warnende und zürnende Stimme der Obrigkeit verhallte ungehört. Ungefähr ein Dutzend der Leute stürmte die Treppe hinauf, die zu dem von dem Direktor bewohnten westlichen Flügel führte. Andere folgten ihnen nach, und unter wuchtigen Hieben zerbarst die Thür, deren Schloß gesprengt wurde. Nun drängte sich rückhaltlos die zur blinden Wut entfachte Menge unter Bahners Führung hinein. Alles ward vergebens durchsucht. „Er wird sich wohl drüben nach der anderen Seite geflüchtet haben!“ hieß es, und jetzt wandte sich die Menge dem anderen Flügel zu.

Bleich, doch ruhig und entschlossen, trat auf der oberen Stufe der zum ersten Stock hinaufführenden Treppe den Männern Hertha entgegen. Zitternd wie eine Taube schmiegte sich Elisabeth an ihren Arm.

„Bleib drinnen, Kind!“ hatte ihr Hertha besorgt zugerufen.

„Nein, nein, Tante, ich gehe mit Dir und bleibe bei Dir, ich kann Dich nicht allein lassen,“ entgegnete Elisabeth.

„Was wollt Ihr eigentlich, warum dringt Ihr hier ein, Leute?“ rief Hertha hinab.

„Wo ist der Direktor? Ist's wahr, daß er nicht zu Haus sein soll?“ schrie man ihr zu.

„Er ist nicht hier, was wünscht Ihr von ihm?“

„Geld und gute Worte!“ rief einer spöttisch lachend. „Wir haben ein Wort mit ihm zu reden! — Wir wollen ihn mal besuchen!“

„Mehr Lohn!“ schallte es durcheinander.

„Wir wollen erst mal zusehen, ob er nicht irgendwo in einem Kämmerchen sitzt oder im Keller. Kann ja auch in den großen Geldschrank gekrochen sein,“ rief die Menge hohnlachend.

Und wie ein entfesselter Strom wogte die Schar durch das ganze große Haus, verschlossene Thüren erbrechend.

Hertha war zurückgetreten. Einer der vordersten, ein fremder Arbeiter, trat mit wüstem Lachen auf sie zu. Da aber sprang Heinrich Bahners dazwischen.

„Das Fräulein wird nicht angerührt, nicht mit einem Finger! Die hat immer ein Herz gehabt für die armen und geringen Leute! Die ist nicht stolz und hoffärtig wie die andern, die ist überall hingekommen, wo Not und Elend war, und hat geholfen grad wie ein Engel, und die andere, die da bei ihr steht, lernt's von ihr und macht es gerade so. Wer den Zweien was Leid's anthut, der kriegt's mit mir zu thun!“ rief Heinrich.

„Wahr ist es, so gut wie die, giebt's keine zweite mehr auf der Welt!“ rief ein anderer.

„Ja, sie hat auch noch die armen Leut' von der Straße geholt, die der Direktor hat so unbarmherzig herausjetzen lassen, den Kopf schlag ich dem ein, der ihr was will!“ sagte ein robuster Mensch mit langem, struppigem Bart.

„Wenn Ihr mir gut seid, Leute, so glaubt mir doch, was ich Euch sage; geht jetzt still nach Haus!“

Diese Mahnung war aber vergeblich, so sehr auch die Leute Hertha hochachteten und verehrten, heute vermochte ihr Wort nichts über sie. Jeder Winkel des Hauses wurde durchsucht. Endlich sah man doch das Nutzlose des Beginnens ein.

„Sagte nicht der Alte, er wäre nach Westheim gefahren?“ rief Heinrich, „hier ist er nicht, darin hat der Martin nicht gelogen, das sehen wir selber! Wie wär's, wenn wir ihm entgegenzögen?“

„Halloh, das ist recht! Wir wollen ihn abholen; der wird Augen machen!“

Lärmend, wie sie gekommen, verließ die tobende Schar das Haus. Mit Spott und Lachen beantwortete man die Zurufe der beiden Polizisten, die umsonst versuchten, die Leute zum Heimgehen zu bewegen.

Fritz Holm hatte sich diesen jetzt nicht mehr angeschlossen, auf Gerhards Bitten kam er zurück zu dem alten Vater.

„Willst Du auch ein Aufrührer werden, Fritz?“ fragte dieser streng.

„Nein, Vater, kein Aufrührer, wohl aber will ich unser gutes Recht haben.“

„Und wo ziehen Deine Kameraden jetzt hin?“

„Sie wollen den Direktor abholen und auf der Landstraße überfallen, da mocht ich nicht bei sein!“

„So bist Du doch noch nicht so schlimm!“ sagte sein Bruder Gerhard, ihm auf die Schulter klopfend. „Für's Recht bin ich auch, aber nicht für's Aufruhrmachen.“

Der alte Holm hatte einen Augenblick nachdenkend geschwiegen. Dann sagte er zu seinem jüngsten Sohne: „Fritz, Deine Kameraden sind's, und ihrer viele, die Du gern hast, Du kannst sie bewahren vor 'ner großen Sünde, willst Du?“

„Gewiß, Vater!“

„So lauf, was Du kannst, durch den Busch in der Richtung nach Westheim. Du wirst den Wagen von fern schon kommen hören, und so bald Du ihn siehst, springe herbei und sage dem Direktor, was hier passiert. Sage ihm, er soll den Umweg machen durch's Landthal am Fichtenberg vorbei und von der anderen Seite her nach Hause kommen, sonst giebt es ein Unglück.“

„Vater, ich will, ich thu' es!“ sagte Fritz entschlossen. „Den Direktor mag ich auch nicht leiden, aber keiner von den Kameraden soll zum Mörder werden!“ Und schnell eilte er hinweg, des Vaters Weisung auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

## Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar d. Js. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

### I. Eheschließungen.

A. Stadt: Kaufmann August Ottmanns und Friederike Ahlhorn; Arbeiter Emil Werner und Regina Dirks; Buchhalter Hermann Strömer und Louise Beck; Schneider Ludwig Sanders und Elise Hemmen; Maler Wilhelm Harms und Mathilde Meinen.

B. Landgemeinde: Arbeiter Friedrich Schiller und Johanne Lückens zu Eversten; Tischler Theodor Bergmann und Margarete Großkord zu Osen.

### II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Fußgendarms Wempe; desgl. des Gärtners Struthhoff; desgl. des Stallbedienten Albers; desgl. des Eisenbahnschlossers Tiaden; desgl. des Lokomotivführergehilfen Janßen. — Tochter der Dienstmagd N. N.; desgl. des Uhrmachers Günther; desgl. des Spediteurs Hotes; desgl. des Wirts Böseker; desgl. der Haustochter N. N.; desgl. der Dienstmagd N. N.; desgl. des Formers Ahlers.

B. Landgemeinde: Sohn des Dachdeckers Cordes zu Etzhorn; desgl. des Buchhalters Orth zu Ohmstede; desgl. des Arbeiters Eilers zu Eversten; desgl. des Eisenbahnhilfsarbeiters Stammer, daselbst; desgl. des Lokomotivheizers Janßen zu Nadorst; desgl. des Postilhsboten Meyer zu Donnerschwee; desgl. des Landarbeiters Jenn zu Metjendorf; desgl. des Arbeiters Wessels, daselbst. — Tochter des Maurers Tietjendiers zu Etzhorn; desgl. des Arbeiters Haferkamp zu Nadorst.

### III. Sterbefälle.

A. Stadt: Handelsmann Heinrich Anton Wilhelm Linnemann, 30 J.; Maler Johann Friedrich Bödeker, 20 J.; Ehefrau Hermine Mathilde Caroline Busker, geb. Heyer, 67 J.; Zimmermeister Johann Diedrich Hinrich Spreen, 76 J.; Witwe Jane Isabelle Gröning, geb. Schramm, 75 J.; Tischlermeister Johann Hinrich Eilers, 83 J.; Witwe Wübke Helene Oeltjen, geb. Brüntjen, 61 J.; Witwe Catharine Sophie Buschmann, geb. Thyen, 70 J.; Haustochter Johanna Rosa Paulina Grafe-Hohorst, 32 J.; Franz Emil Roll, 6 Tage.

B. Landgemeinde: Brinksitzer Gerhard Pape zu Petersfehn, 60 J.; Friedrich Martin Aden zu Donnerschwee, 2 J.; Bierverleger Gerhard Keller zu Eversten, 40 J.; Anna Helene Johanne Helms zu Etzhorn, 1 J.; Fabrikbesitzer Wilhelm Christoph Hoyer zu Donnerschwee, 70 J.; Gretchen Sophie Peters zu Eversten, 1 Monat; Lohgerber Johann Friedrich Harders zu Wehnen, 74 J.; Gerhard Diedrich Rippen zu Etzhorn, 8 Monat; Auguste Gerhardine Gesine Martens zu Bloherfeld, 1 J.; Witwe Maria Anna Ritz, geb. Hammen, zu Donnerschwee, 51 J.; Johann Hinrich Bentjen zu Groß-Bornhorst, 10 Monat; Witwe Sophia Dorothea Rolfes, geb. Schröder, zu Eversten, 67 J.

## Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osternburg vom 31. v. M. bis 6. d. M.

(Nachdruck verboten.)

### I. Eheschließungen.

Keine.

### II. Geburten.

Sohn des Glasmachers Herm. Noll zu Osternburg; desgl. des Schlossers Punken zu Drielakermoor; desgl. des Zimmermeisters Chr. Westerholt zu Osternburg. — Tochter des Wachtmeisters Tamminga das.; desgl. des Maurers Friedr. Oeltjebruns daselbst; desgl. des Hauskuechts Friedr. Tiedjen das.; desgl. des Arbeiters J. Bechtel das.; desgl. des Oberaufsehers Brunken das.

### III. Sterbefälle.

Totgeborener Knabe des Landmanns H. Schomäker zu Bümmersiedermoor; Ehefrau des Landmanns D. Menkens geb. Gröne zu Tweelbäke, 59 J.; Sohn des Landmanns J. F. H. Paradies zu Drielakermoor, 11 Monate.


**Schutzmittel.**

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken.

**W. H. Miolek, Frankfurt a./M.**

*Sicherer Weg zum Reichthum!*

**Magische Taschen-Sparbank**

Patentamtlich geschützt.

Sie schließt sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe mit der entsprechenden Geldsorte vollständig gefüllt ist, und zwar Nr. 1 nach Ansammlung von 20 Mk. in 50-Pfennigstücken, Nr. 2 nach Ansammlung von 3 Mk. in 10-Pfennigstücken, früher kann die Einrichtung unmöglich geöffnet werden und nöthigt daher zum Weitersparen, bis sich Mk. 20 resp. Mk. 3 in der Sparbüchse gesammelt haben. Nach Leerung wieder verschließbar. Preis 75 Pfg. pro Stück. Von 2 Stück an franko Zusendung überallhin bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken oder bar. (Nachnahme 30 Pf. Portozuschlag), von ½ Dutzend an 20 pCt. Rabatt.

**Hermann Hurwitz & Co.,**

Berlin C., Klosterstrasse 46,

Spezial-Geschäft für Patent-Artikel.


## Anzeigen.


**Oldenburgische Staatsbahn.**

Vom 1. März d. Js. an wird der gemischte Zug Nr. 146a 3,25 nachm. von Oldenburg nach Brake nicht mehr verfahren werden.

Großherzogl. Eisenbahndirektion

Empfehle mich zum **Waschen** und **Reinmachen.** Nachzufragen Ofenerstr. 29.

**Tungeln.** Zu verk. eine junge, schwere nahe am Kalben steh. **Kuh.** **G. Dannemann.**

**Tweelbäke.** Zu verk. eine tiedige **Kuh** und eine **Quene,** welche Ende dieses Monats milchend wird, **D. Wardenburg.**

**Ahlhorn.** Zu verkaufen 7000 Pfund **Dachstroh.** **D. Lüken.**

Zu verkaufen eine 11jährige braune, recht starke **Stute.**
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Nadorst.** Wünsche von zwei trächtigen **Schweinen,** welche Mitte März ferkeln, eins zu verkaufen. **Joh. Janßen.**

**Oldenburger Beamtenverein.**

Diejenigen Herren Vereinsmitglieder, welche mit ihren **Einzahlungen** noch im Rückstande sind, werden um baldgefällige Zahlung an den Herrn Vereinskassierer Schmidt ersucht.

**Der Vorstand.**

**Fette Schweine**
zum Versandt kaufe zu höchsten Preisen.
**H. Weinberg,** Humboldtstr. 36.

Feine **Marschwolle,** à Pfd. 80 ₰, empfiehlt **H. Weinberg,** Humboldtstr. 36.

**Leuchtenburg** b. Rastede. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein,** welches Ende dieses Monats ferkelt. **H. Ostendorf.**

**Zwischenahn.** Eine im hiesigen Orte günstig belegene

**Besitzung,**

bestehend aus einem in guten baulichem Zustande befindlichen Hause und hübschem Garten, ist mit Antritt zum **1. Mai d. J.** zu verpachten. Dieselbe eignet sich vorzugsweise für einen Proprietär.

Auskunft erteilt **B. D. Ottmanns.**

Zu verkaufen 4 tiedige **Queuen,** die im März kalben.
Streck b. Oldenburg.
**J. H. Mönnich.**

**Zwischenahn.** Zu verpachten **1 Arbeiterwohnung** mit plm. 2 Sch. S. Gartenland in unmittelbarer Nähe Zwischenahns zum 1. Mai d. J. Auskunft erteilt

**B. D. Ottmanns.**

**Neue Gänsefedern,**

wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen, Pfd. 1,40 ℳ, nur kleine Federn mit Daunen 1,75 ℳ, Rupffed. 2 ℳ, gerifft. Federn m. Daunen 2,50 ℳ u. 3 ℳ per Pfd. verf. geg. Nachnahme. (Garantie Zurückn.). Für trockene u. klare Ware garantiere.

**B. Köckeritz, Grube** b. **Neutrebbin** i. Oderbruch.

**Heim für junge Kaufleute.** Jeden Sonn- u. Festtag, nachm. v. 3—10 Uhr i. d. Markthalle.


Landesbibliothek Oldenburg

## Neubau-Ausverdingung.

**Beckhausen.** Gastwirt Fr. Kaß läßt **am Dienstag, den 16. Febr.,** nachm. 3 Uhr, die Materiallieferungen und Arbeiten zum Neubau eines Stalles und eines Tanzsaales mindestfordernd ausverdingen.

Bestick und Zeichnung können vorher bei Kaß eingesehen werden.

C. Hagendorff, Aukt.

---

**Nadorst.** Schuhmachermstr. **H. Hagelmann** daselbst beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs seine zu Nadorst belegene

## Besitzung,

bestehend aus **Wohnhaus u. ca. 16 Sch. S. Ackerland,** mit Antritt zu Mai 1898 im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Reflektierende wollen sich baldigst an den Verkäufer oder an den Unterzeichneten wenden.

**H. Claußen, Wüsting.**

---

---

Ein schöner, auf der Jagd brauchbarer

## Dachshund

ist zu verkaufen. Adresse zu erfahren durch **H. Sandstede** in **Zwischenahn.**

---

**Zu vermieten einfache und elegante**

## Damen-Masken-Anzüge.

Frau **Emma Witte,** Kurwickstr. 9.

---

Mein an der Sandstraße Nr. 28 belegenes **Geschäftshaus** (beste Lage und Frequenz) wünsche ich mit Antritt zum 1. Nov. zu verk.

**Osternburg,** Sandstr. 28.

**Barth. Batterrodt.**

---

In einer frequenten Stadt des Herzogtums von ca. 5000 Einwohnern ist eine im besten Gange befindliche

## Konditorei, Bäckerei und Café

mit vollständiger Einrichtung umständeh. preiswert zu verkaufen. Antritt nach Belieben. Selbstreflektanten wollen ihre Adresse niederlegen unter „Konditor" in der Exp. d. Bl.

---

## Holz-Rouleaux und Jalousien,

**Roll-Läden, Roll-Schutzwände** liefern in tadellosester, solidester Ausführung

## Wache & Heinrich,

**Friedland, Bez. Breslau.**

**Illustrierte Preisliste** gratis und franko.

## Agenten u. Platzvertreter,

welche auch Privatpersonen besuchen, bei **hoher Provision** überall **gesucht.**

---

## Briefpapier

von 75 ₰ per 100 Bogen an, vorzüglich und preiswert, empfiehlt

**Carl G. Oncken's Papier- und Kunsthandlung,**

**Achternstraße 33.**

---

## Tischkarten, Menukarten,

reizende Neuheiten jeden Geschmacks, empfiehlt in zahlreicher Auswahl

**Carl G. Oncken's Papier- und Kunsthandlung,**

**Achternstr. 33.**

---

## Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 20jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Konetzky,** Droguist, **Stein (Aargau, Schweiz).** Briefporto 20 Pfg.

---

## Nußkohlen Anthracitkohlen Salonkohlen

doppeltgesiebt u. gewaschen, bestes Material für Dauerbrenner, reinlich, ohne Ruß verbrennend liefere ich in bekannten vorzüglichsten Qualitäten frei ins Haus zu billigsten Preisen.

**Georg Mahlstedt, Osterstr. 6.**

---

## Reste-Tage.

**Montag, den 8., Dienstag, den 9., und Mittwoch, den 10. Februar,** verkaufen wir **sämtliche** noch vorhandenen und durch den Ausverkauf neu entstandenen **Reste aller Läger** zu nochmals **ganz heruntergesetzten enorm billigen Preisen aus.**

Wir empfehlen:

**Buckskin-Reste.**
**Kleiderstoff-Reste.**
**Baumwoll.-Reste.**
**Weisswaren-Reste.**
**Reste von fertiger Damenwäsche.**
**Kattun-Reste.**
**Gardinen-Reste.**

**A. G. Gehrels & Sohn.**

---

**Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause.**

**Lina Ficken, Kriegerstr. 3.**

---

**Jeder Versuch führt zu dauernd großer Ersparnis!**

## Gasglühlichtstrümpfe

sofort zum Aufsetzen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandtfähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen; unübertroffene Leuchtkraft, Haltbarkeit und gutes Eintreffen garantiert,

offeriert à 72 Pfg. pro Stück, à Dutzend 8,40 Mk.,

franko gegen Nachnahme.

**Willi Bud, Berlin W. 35,**

**Berliner Gasglühlicht-Industrie.**

NB. Für den Engros-Verkauf tüchtige **Agenten** gesucht.

---

**Habe noch sehr guten und trockenen**

## Torf

**im Lagerschuppen und wünsche damit zu räumen.**

**Achternstraße 12.**

**G. Hotes.**

---

## Wattorin

beseitigt das **Hühnerauge**

## über Nacht

**vollständig schmerz- u. gefahrlos.**

Zu haben in **Apotheken, Drogen-** und **Parfüm-Geschäften. Pr. Dose ℳ 1.—.** Allein. Fabr. **A. Prössl & Co, Nürnberg.**

In **Oldenburg** bei: **H. Fischer,** Droguerie

---

**Oeffentlicher**

## Ausverkauf

**zu Wardenburg.**

**Frau Ww. Oltmanns** das. läßt wegen Aufgabe ihrer Haushaltung am

**Donnerstag, den 11. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr aufgd.,**

in und bei ihrem Hause:

**1 tiedige u. 1 milchgebende Kuh, 1 3jähr. u. 1 2jähr. Rind, 1 trächtiges Schwein,**

2 Ackerwagen, wovon 1 breitfelgig, mit Leitern, Hecken, Dielen und Einspännerdeichsel, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 2 Schiebkarren, verschiedene Acker- und Viehzuchts-Geräte, mehrere 1000 Pfund Heu und Stroh,

sodann: 1 Milchschrank, 1 Richtebank, 1 Koffer, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräte und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

**W. Gloystein,** Aukt.

---

## Spirituosen u. Liqueure

zu folgenden billigen Preisen exkl. Flasche:

| | | |
|---|---|---|
| **Kirsch** | ℳ | 0.50 |
| **Pfeffermünz** | „ | 0.45 |
| **Doppel-Kümmel** | „ | 0.45 |
| **Anisette** | „ | 0.45 |
| **Saufter Heinrich** | „ | 0.45 |
| **Rum** | „ | 0.50 |
| **Parfait d'amour** | „ | 0.50 |
| **Franzbranntwein** | „ | 0.50 |
| **Span. Bittern** | „ | 0.50 |
| **Schw.-Alp.-Kräuter-Bitter** | „ | 0.60 |
| **Ingber-Liqueur** | „ | 0.60 |
| **Himbeer-Liqueur** | „ | 0.60 |
| **Persico-Liqueur** | „ | 0.60 |
| **Curacao-Liqueur** | „ | 0.60 |
| **Eisenbahn-Liqueur** | „ | 0.60 |
| **Apfelsinen-Liqueur** | „ | 0.60 |
| **L'estomac-Liqueur** | „ | 0.60 |
| **Rosen-Liqueur** | „ | 0.80 |
| **Vanille-Liqueur** | „ | 0.80 |
| **Damen-Liqueur** | „ | 0.80 |
| **Kaffee-Liqueur** | „ | 0.80 |
| **Himbeer-Limonade** | „ | 0.80 |
| **Marasquino di Zara** | „ | 0.80 |
| **Ingber-Wein** | „ | 0.80 |
| **Magen-Liqueur** | „ | 0.75 |
| **Eibenstocker Bitter** | „ | 0,75 |
| **Cognac II** | „ | 1.10 |
| **Cognac I** | „ | 1.50 |
| **Cacao-Liqueur** | „ | 1.20 |
| **Himbeer-Essig** | „ | 1.20 |
| **Angostura** | „ | 1.20 |
| **Arrac** | „ | 1.50 |
| „ **de Batavia** | „ | 2.00 |
| „ **de Goa** | „ | 2.50 |
| „ **Punsch-Extrakt** | „ | 1.50 |
| **Rum** do. do. | „ | 1.50 |
| **Wein** do. do. | „ | 1.50 |
| **Moselwein** | „ | 0.60 |
| **Medoc** | „ | 0 80 |
| **St. Estephe** | „ | 0.90 |
| **St. Julien** | „ | 1.00 |
| **Bischof-Wein** | „ | 0.80 |
| **Portwein** | „ | 1.50 |

**Markt 10. H. G. Eiben, Markt 10.**

---

## Im Bett=

federn-Versand-Haus

**Otto Schmidt & Co.**

**Köln** a. Rhein

kaufen Sie die anerkannt bewährten, bestens gereinigten **Bettfedern** per Pfund **50 Pfg. 80 Pfg. Halbdaunen** per Pfund Mk **1.20. 1.50. Pa. Mandarinen-Halbdaunen** per Pfund Mk. **1.70. Weiß. hähn. Rupf** per Pfund Mk. **2.00** und Mk **2.50. Reelle Mandarinen-Ganz-Daunen** per Pfund Mk **2.80** unübertroffen an Füllkraft und Haltbarkeit. Versand geg. Nachn. Verpackung gratis.

---

Schon geräucherte, schnittfeste **Schinken** empfiehlt **D. Heuses,** Ammerl. Hof.

---

**Oberlethe.** Zu verkaufen eine nahe am Kalben steh. schw. **Kuh. Friedr. Lüschen.**

---

## 30jährige Spezialität.

**Lager von 70—100 Exemplaren.**

Prompteste Lieferung.

Billigste Preisstellung.

---

**Ofen.** Zu verk. eine junge schwere, nahe am Kalben steh. **Kuh. Diedr. Hibbeler.**

---

## Ball- u. Strassenkleider

werden unter Garantie des guten Sitzes von 7 ℳ an angefertigt.

**Frau Lerche,**

Achternstraße 51, oben.

---

**Etzhorn.** Zu verkaufen eine tiedige **Quene,** die Ende dieses Monats kalbt.

**H. Hauken.**

---

**Wohnungen.**

Zu verm. z. 1. Mai eine **Etage,** 2 Stub., 2 Kammern, Küche, Keller, Torfraum.

**D. H. Hornung,** Kurwickstr. 10.

---

Gesucht zum 1. Mai komfort. **Oberwohn.** im Haarenthor- od. Dobbenviertel f. Beamtenfamilie von 3 erwachs. Pers. Preis 300 bis 350 ℳ. Gefl. Off. **A. S. 1711** a. Exp. d. Bl.

---

Zu verm. zum 1. Mai eine **Oberwohnung** mit Keller, kl. Stall u. etwas Gartenland. **J. Mönnich,** Cloppenburgerstr.

---

**Donnerschwee.** Zu verm. zum 1. Mai eine **Arbeiterwohnung** mit Land.

**Joh. Bakenhus** in **Peterssehn.**

---

Die z. Zt. von Herrn Maschinisten Schindler bew. fr. abschließb. **Oberw.** Nadorsterstr. 71, 2 St., 2 K., Küche, Gartenland 2c., pr. 1. Mai d. J. **Martens,** Donnerschweerstr. 35.

---

Ein anst. j. Mann kann **möbl. Wohnung** mit voller Pension in einem besseren Hause in Osternburg erhalten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

---

**Vakanzen und Stellengesuche.**

Ein stellenloser **Beamter** sucht irgend welche Beschäftigung. Nachzuweisen Westerstraße 7 und Haarenesch.straße 5.

---

Gesucht zu Ostern oder Mai d. Js. ein **Lehrling** für meine Schiffszimmerei.

**W. Brand,** Stau.

---

**Köchin gesucht nach Geestemünde.** Zum 1. Mai suche für meinen kleinen Haushalt eine saubere, perfekte Köchin, die die feine Küche gründlich versteht und etwas Hausarbeit mit übernehmen muß.

Nur mit guten Zeugnissen versehene wollen sich melden.

Frau **G. Seebeck,**

Dockstraße Nr. 6, **Geestemünde.**

---

**Gesucht** zum 1. Mai ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, nicht zu junges, kräftiges **Mädchen,** welches gut waschen und plätten kann.

Frau **Friedrich Bischoff, Begesack,** Weserstraße 84.

---

Ges. zum 1. Mai ein **Lehrling** aus guter Familie. **H. Engelke,** Tischlermstr.

---

**Ostern findet ein junges Mädchen** zur Erlernung des Haushaltes und wissenschaftl. Fortbildung in einem feinen **Pensionat Göttingens,** mit heiterer Geselligkeit, frdl. Aufnahme. Preis 600 Mk.

Auskunft erteilt Frl. **Wolter, Oldenburg.** Dammschanze 12.

Off. sub **H. S. 21** an die **Exp. d. Bl.**

---

Suche zu Ostern einen mit den nötigen Schulkenntnissen versehenen

## Lehrling.

**H. W. Pahle,** Langestraße 54.

---

Gesucht zu Ostern oder Mai 1 Schneiderlehrling, am liebsten vom Lande.

**H. Lampe,** Schneidermstr., Kurwickstr. 18.

---

**Hundsmühlen.** Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Kindermädchen.**

**H. Heinemann.**

---

**Osternburg-Neuenwege.** Gesucht zum 1. Mai ein zuverl. **Knecht.** A. H. **Dinklage.**

---

Gesucht für ein junges **Mädchen** eine Stelle im besseren Haushalt außerhalb Oldenburgs. Etwas Kostgeld kann ev. gezahlt werden. Off. unter **A. Z.** an die Expedition d. Bl.

---

## Uhrmacherlehrling

**gesucht. Aug. Schmidt,** Uhrmacher, Langestraße 89.

---

**Oldenburg.** Ges. einige **Steinklopfer** zum zerkleinern von Schlagsteinen in Nadorst. Chausseeaufseher **Heuermann.**

---

Gesucht zu Mai ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus.

**D. Diers,** Donnerschweerstraße 57.

---

**Gesucht** für ein herrschaftliches Haus eine erfahrene, perfekte **Köchin.**

Näheres **Haarenstraße 55.**

---

Ein zuverl. erfahrenes **Mädchen** gesetzten Alters sucht Stellung als Haushälterin, woselbst es sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht. — Offerten unter **S. A. 1932** an die Exped. d. Bl.

---

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus u. ein erfahrenes **Kindermädchen** für ein 1jähriges Kind.

Frau **E. Schüßler,** 1. Dobbenstr. 17.

---

**Ohmstede.** Ges. z. 1. Mai ein **Mädchen** von 14—15 Jahren. **H. Meiners.**

---

## Maler.

Gesucht wird für ein feines Malergeschäft ein tüchtiger **Geschäftsteilhaber** mit einem Kapital von mindestens 2000 Mk. Gefl. Offerten zur weiteren Beförderung unter **X. 1871** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg